

Ralf Pasel
Matthias Ballestrem
Philipp Misselwitz



BOELL.LAB



In Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung

CODE / architectural files / 01

Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Universitätsverlag der TU Berlin, 2016

<http://verlag.tu-berlin.de>

Fasanenstr. 88, 10623 Berlin

Tel.: +49 (0)30 314 76131 / Fax: -76133

E-Mail: publikationen@ub.tu-berlin.de

Diese Veröffentlichung – ausgenommen Zitate und Abbildungen – ist unter der CC-Lizenz CC BY lizenziert.

Lizenzvertrag: Creative Commons Namensnennung 4.0

<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Hrsg. Ralf Pasel, Matthias Ballestrem, Philipp Misselwitz

In Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung

Umschlaggestaltung: Sandra Schuck

Druckerei: Arnold, Großbeeren

Satz/Layout: TU Berlin / CODE: Ralf Pasel, Almar de Ruiter

ISBN 978-3-7983-2868-6 (print)

ISBN 978-3-7983-2869-3 (online)

ISSN 2510-215X (print)

ISSN 2510-2168 (online)

Zugleich online veröffentlicht auf dem institutionellen Repositorium der Technischen Universität Berlin:

DOI 10.14279/depositonce-5505

<http://dx.doi.org/10.14279/depositonce-5505>

Partner

Heinrich-Böll-Stiftung

Dr. Livia Cotta
Geschäftsführung der Heinrich-Böll-Stiftung

Bert Bloß
Leitung IT/Technische Dienste

Technische Universität Berlin

Prof. Ralf Pasel
Institut für Architektur
| CODE | Entwerfen und Baukonstruktion |

Prof. Matthias Ballestrem
Institut für Architektur
| FGL | Baukonstruktion und Entwerfen |

Prof. Philipp Misselwitz
Institut für Architektur
| Habitat Unit |

Inhalt

Vorwort

Reallabor BOELL.LAB

Umgebung

Variationen

A
B
C
D

Projekte

Milo Dor	1. Platz	22
Kreativ:Campus	2. Platz	26
Boell.Etagere	2. Platz	30
Drehmoment	Sonderpreis	34
Boell+	Sonderpreis	38
Beletage		42
Monospace		46
Boellbox		50
Filter		54
Monolith		58
Labor		60
Angedockt		62
Les Émancipés		64
Leuchtturm		66
possiBOELLities		68
Urban Plinth		70





BLICK AUF DAS GRUNDSTÜCK VON SÜDOSTEN

Vorwort

Die Heinrich-Böll-Stiftung braucht mehr Platz: mehr Platz für das Archiv, mehr Platz für Veranstaltungen, mehr Platz zum Arbeiten. Und das am besten in direkter Nähe der Stiftungszentrale. Ist das möglich? Mit dieser Frage sind wir zu Beginn des Sommersemesters an die TU Berlin herangetreten und haben ein experimentelles studentisches Entwurfsprojekt initiiert. Das Ergebnis des Wettbewerbs: Ja, es ist möglich.

DR. LIVIA COTTA
GESCHÄFTSFÜHRERIN
HEINRICH-BÖLL-STIFTUNG E.V.

Die Studierenden haben mit viel Begeisterung und Engagement städtebauliche Konzepte entworfen, die zeigen was das BOELL.LAB sein soll: ein Ort für „Politische Bildung 4.0 – global – innovativ – interdisziplinär“.

Die Heinrich-Böll-Stiftung braucht nicht einfach nur Platz, sondern will mit dem BOELL.LAB Akzente setzen: Das BOELL.LAB soll Teil der politisch-interkulturellen Szene Berlins sein sowie Anlauf- und Experimentierstelle für Angebote politischer Bildung. Im BOELL.LAB werden zukunftsfähige Projekte entwickelt, moderne Arbeitsmethoden ausprobiert und angewandt und sozialer Austausch gelebt. Und es steht für das, was die Heinrich-Böll-Stiftung ist:

global – als Impulsgeberin für politisch-zivilgesellschaftliches Handeln in einem weltweit agierenden Netzwerk;

innovativ – als Organisation, die sich politisch und in den eigenen Strukturen mit den Veränderungen der Gesellschaften beispielsweise durch die digitale Revolution auseinandersetzt und auch beim Bauen innovativ denkt;

interdisziplinär – als Akteurin, die Räume und Orte schafft für politische Bildung, Debatten, Netzwerke, Geschichte, Kunst, Kultur und neue Medien.

Weil Nachwuchsförderung ein wichtiges Anliegen der Stiftung ist und wir auf die Innovationskraft und Kreativität von Studierenden vertrauen, haben wir uns sehr gefreut, dass die Idee für das Projekt an der TU Anklang fand und eine Kooperation entstand zwischen den Fachgebieten Entwerfen und Baukonstruktion CODE, Baukonstruktion und Entwerfen FGL und der Habitat Unit.

Die Idee des Wettbewerbs fand auch Anklang bei Karen Behrendt vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, die wir neben den Professoren Philipp Misselwitz, Ralf Pasel und Matthias Ballestrem für die Jury gewinnen konnten.

Großen Anklang fand dieses besondere Projektmodell auch bei den Studierenden: 24 haben sich beteiligt und 16 Entwürfe erstellt, die die Vielfalt der Gestaltungsmöglichkeiten veranschaulichen.

Es war für alle eine besondere Erfahrung, und ich danke allen Beteiligten sehr herzlich für die Zeit, die Mühe, das Engagement, die Begeisterung, die Ernsthaftigkeit und die Freude, mit der sie diesen Studierendenwettbewerb organisiert, begleitet und mitgemacht haben. Mein besonderer Dank aber gilt allen Teilnehmenden des Studierendenwettbewerbs, egal ob mit Preis ausgezeichnet oder nicht: Die Entwürfe gefallen jedem auf seine Weise und machen Lust, solch ein Bauprojekt tatsächlich anzugehen.





Reallabor BOELL.LAB

Im April diesen Jahres trat die Heinrich-Böll-Stiftung mit der Idee an die TU Berlin heran, die geplante Erweiterung ihres Standorts in Berlin Mitte zum Gegenstand eines experimentellen studentischen Entwurfsprojekts zu machen. Für das Institut für Architektur (IfA) war die Aufgabe in ihrer Aktualität, ihrer Bedeutung für die Entwicklung der Berliner Innenstadt und ihrem andersartigen Raumprogramm von großem Interesse. Es entstand die Idee einer interdisziplinären Kooperation zwischen den Fachgebieten Entwerfen und Baukonstruktion CODE (Prof. Pasel), Baukonstruktion und Entwerfen FGL (Prof. Ballestrem), sowie der Habitat Unit (Prof. Misselwitz), um stadträumliche, typologische und entwurflich-konstruktive Aspekte integriert zu behandeln. In direkter Zusammenarbeit mit dem Kooperationsbüro für Stadtentwicklung und der Heinrich-Böll-Stiftung wurde im Mai ein Studierendenwettbewerb ausgelobt der auf großes Interesse von Bachelor und Masterstudierenden stieß. Dem Studierendenwettbewerb wurde der Arbeitstitel BOELL.LAB gegeben.

PROF. RALF PASEL

PROF. MATTHIAS BALLESTREM

PROF. PHILIPP MISSELWITZ

Die folgende Aufgabenstellung wurde Grundlage des Studierendenwettbewerbs: Das bestehende Gebäude der Heinrich-Böll-Stiftung, das von E2A in den Jahren 2005-2008 realisiert wurde, soll eine Erweiterungsfläche erhalten, um den öffentlichkeitswirksamen, politisch-kulturellen Teil der Stiftungsarbeit zu stärken. Der Erweiterungsbau soll den Ansprüchen der Stiftung gemäß in „ökologischer Bauweise“ errichtet werden. Neben zusätzlichen Büroflächen sollen vor allem multifunktional nutzbare Räume entstehen, die als Atelier, Projekt-, Ausstellungs- und Veranstaltungsräume genutzt werden können. Als Gesamtflächenbedarf wurden ca. 1500m² berechnet. Das hierfür vorgesehene Grundstück, im Moment eine öffentliche Grünfläche von 1200m², befindet sich direkt an der Ecke zwischen Schumannstraße und Reinhardtstraße.

Die Entwurfsaufgabe beinhaltete somit eine Fülle von interessanten Themen und Herausforderungen. Zuvorderst stand sicherlich die Frage, wie eine Umnutzung und Bebauung einer – momentan etwas vernachlässigten – öffentlichen Grünfläche argumentiert und gerechtfertigt werden kann. Wie also kann ein Neubau und seine Nutzung nicht nur einen Ausgleich für die Bewohner und Akteure in der Umgebung, sondern darüber hinaus eine der Stiftung eigene Art der Öffentlichkeit schaffen und damit gleichzeitig die Lebensqualität des Ortes und des umliegenden Stadtquartieres weiterentwickeln? Dies betrifft sowohl die städtebauliche Dimensionierung und Einfügung des Erweiterungsbaus, die architektonische Ausformulierung und die Programmierung der Räume. Diesbezüglich bestand seitens der Stiftung der Wunsch nach größtmöglicher Flexibilität, um unterschiedliche Arbeits- und Veranstaltungsformen zu ermöglichen. Durch eine geeignete Syntax von unterschiedlichen Raumeinheiten sollten sowohl kleinteilige Nutzungen sowie größere Veranstaltungen möglich sein. Darüber hinaus wurden innovative Antworten auf die Frage gesucht, wie die Architektur

sowohl Zugänglichkeit und Offenheit ermöglichen und gleichzeitig den besonderen Geist der Heinrich-Böll-Stiftung zum Ausdruck bringen kann. Die Studierenden wurden ermutigt, die Aufgabe dynamisch und experimentell anzugehen. Im Wettbewerb sollten möglichst diverse Ideen und Entwurfsstrategien getestet werden, um so das Spektrum der Möglichkeiten aufzuzeigen und zu einer kritischen Debatte des Vorhabens in der Öffentlichkeit beizutragen.

Betreut wurde der Wettbewerb durch Bert Bloß von der Heinrich-Böll-Stiftung, Andreas Wilke vom Koordinationsbüro für Stadtentwicklung sowie Prof. Miseselwitz, Prof. Pasel und Prof. Ballestrem vom Institut für Architektur (IfA) der TU Berlin. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekturstudierende des IfA. Das mehrwöchige Verfahren war gegliedert durch ein Auftaktkolloquium bei der Heinrich-Böll-Stiftung, eine Zwischenpräsentation in der TU Berlin und die Abschlusspräsentation mit Jurysitzung wiederum bei der Heinrich-Böll-Stiftung in Berlin Mitte. Unter den 16 Einsendungen der 24 Teilnehmer wurden in insgesamt drei Runden ein erster Preis, zwei zweite Preise sowie zwei Sonderpreise vergeben.

Aus dem Juryprotokoll:

„Die Sonderpreise sind ausgewählt worden, weil sie sehr konsequent eine städtebauliche Idee verfolgt und umgesetzt haben, die einen einzigartigen Beitrag im Wettbewerbsverfahren darstellen.“

Ein zweiter Platz wurde an eine „weitreichende, stark konzeptionelle Arbeit [vergeben], die es versteht, verschiedene Spieler im Quartier des Umfeldes mit einzubeziehen und die Heinrich-Böll-Stiftung dadurch als städtischen Akteur überzeugend neu zu interpretieren. Ein weiterer zweiter Platz wurde vergeben, weil die Verfasser durch eine klare stadträumliche Maßnahme eine Neukonfigurierung des städtischen Umfeldes geschaffen haben, bei der das Bestandsgebäude der Böll-Stiftung durch ein neues städtebauliches Gefüge in Szene gesetzt wird.“

„Der erste Platz überzeugt durch seine Vielschichtigkeit. Das Gebäude hebt sich durch seine eigenständige architektonische Sprache und Leichtigkeit von dem städtischen Umfeld ab und tritt gleichzeitig in einen spannenden Dialog mit den benachbarten Gebäuden. Über die Terrassen eröffnet es einen neuen öffentlichen Kommunikationsraum zwischen Bestandsgebäude und Neubau.“

Die Bandbreite der eingereichten Wettbewerbsarbeiten zeigt, dass das Ziel eines experimentellen Austestens von innovativen Herangehensweisen an den Entwurf eines Erweiterungsbaus erreicht wurde. Für alle Projektbeteiligten, aber vor allem für die Studierenden war das Verfahren eine einzigartige Möglichkeit, aktiv als unabhängige Gestalter an einer aktuellen Herausforderung der Innenstadtentwicklung von Berlin mitzuwirken.

Teilnehmer der Jury waren:

Prof. Ralf Pasel, Prof. Dr. Philipp Misselwitz, Prof. Matthias Ballestrem, alle TU Berlin; Karen Behrendt, Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung; Bert Bloß, Heinrich-Böll-Stiftung

Platz 1

„Milo Dor“ von Maximilian Treiber

Platz 2

„Kreativ.Campus“ von der Gruppe Bastian Landgraf und Johannes Irmen

„Boell.Etagere“ von der Gruppe Matthias Ackstaller und Patricia Loges

Sonderpreise

„Drehmoment“ von der Gruppe Tessa Poth und Charlotte Reh

„Boell+“ von der Gruppe Romina Falk und Sophia Frommel

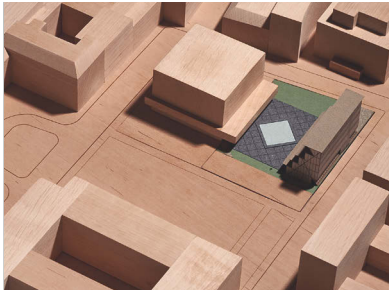


Berlin

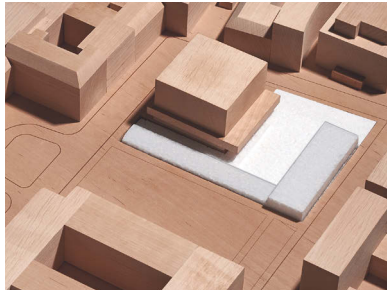




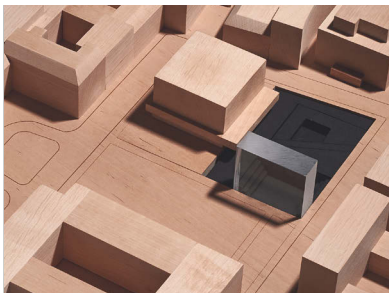
Variationen



1. PREIS / M. TREIBER



SONDERPREIS / S. FROMMEL & R. FALK



2. PREIS / B. LANDGRAF & J. IRMEN



ERWÄHNUNG / C. KOLLMAYER



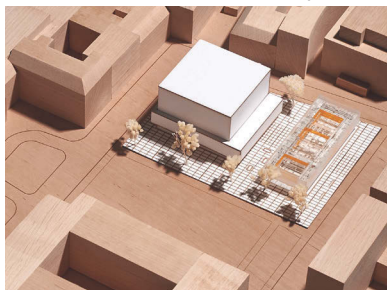
2. PREIS / M. ACKSTALLER & P. LOGES



ERWÄHNUNG / D. BARON



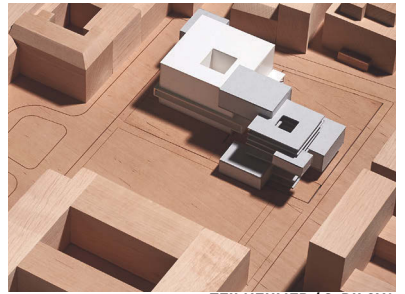
SONDERPREIS / C. REH & T. POTTH



ERWÄHNUNG / Ö. ACAR



ERWÄHNUNG / J. FLUCKE & S. REICHL



TEILNEHMER / S. DILOVA



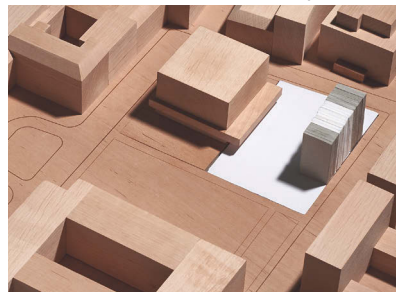
TEILNEHMER / M. FAN



TEILNEHMER / J. PREYER



TEILNEHMER / T. BUDIN & P. RUIZ



TEILNEHMER / C. BIEBER & G. COLUCCIA



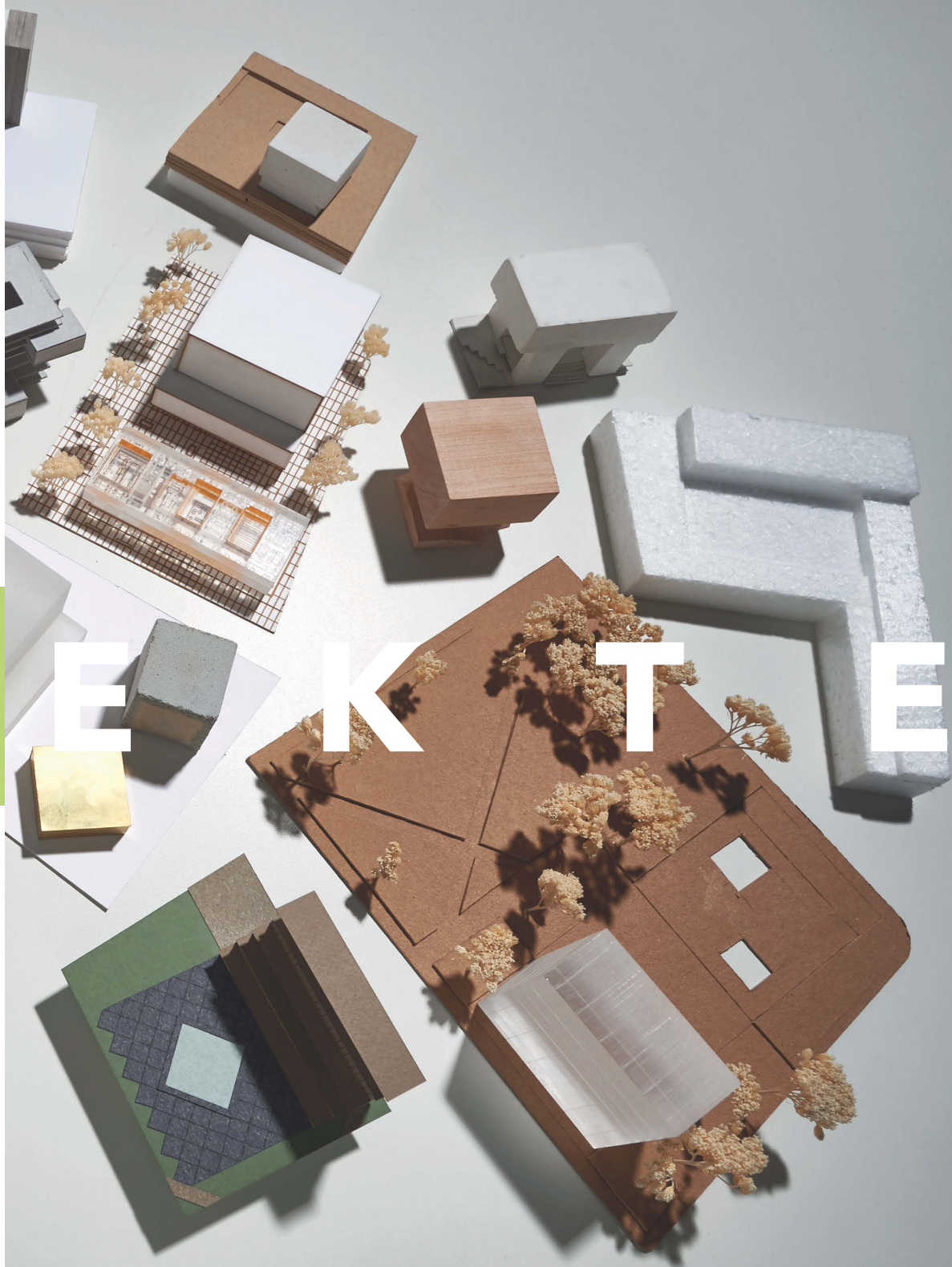
TEILNEHMER / S. SATTLER & J. NICOTRA

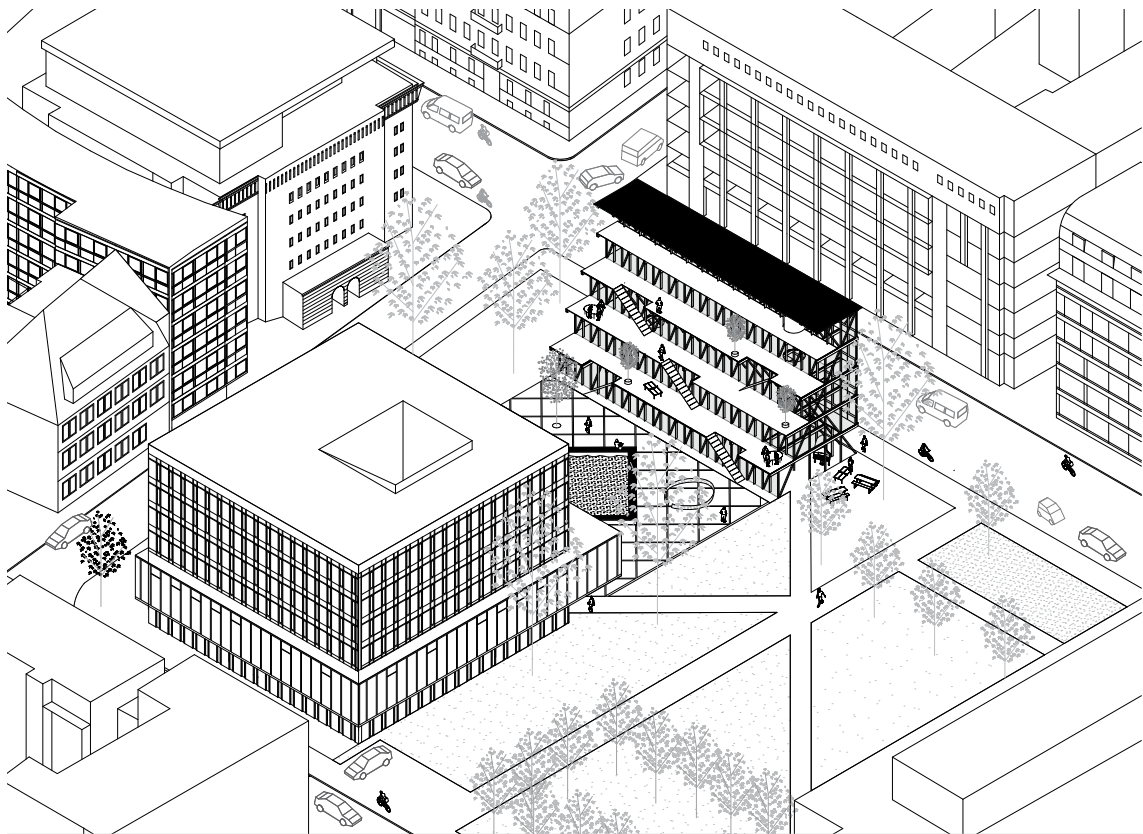


TEILNEHMER / F. HECKMANN

A collection of architectural models made from various materials like paper, cardboard, wood, and plastic, arranged on a light surface. The word "PROJ" is overlaid in large white letters. The models include a central complex structure with multiple levels and small trees, a long low-profile building with yellow flowers, a dark blue/black rectangular block, and several other geometric forms in white, grey, and wood tones. Some models have intricate details like windows, doors, and landscaping. The lighting creates soft shadows, emphasizing the three-dimensional nature of the objects.

E K T E





AXONOMETRIE / ORT

Milo Dor

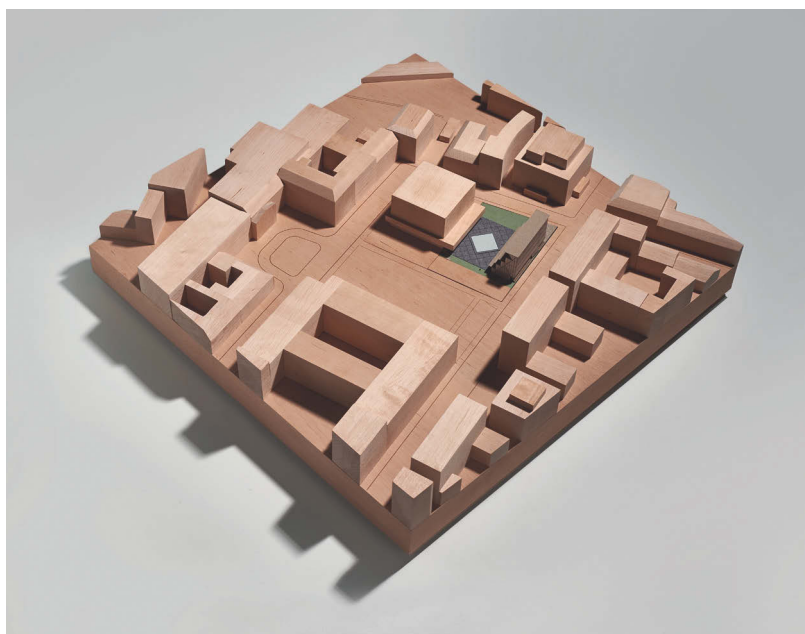


MAXIMILIAN TREIBER

PLATZ 1

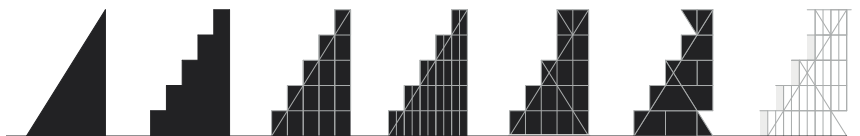
1

Die Heinrich-Böll-Stiftung steht als Solitär an der Ecke eines städtischen Grünraums. Eine kleine Oase, die jeden zum Verweilen einlädt. Das bestehende, zurückgesetzte Stiftungsgebäude bedarf eines Mitspielers, dem neuen Erweiterungsbau, der die Wiese neu bespielt und zu allen Seiten im städtischen Kontext stärkt. Als „Space of NO Use!“ sollen die freiliegenden Ebenen des vorgeschlagenen BOELL:LAB sowohl für Nutzer als auch für Passanten zu Kommunikationsfeldern werden. Sie sind die baulichen, aber auch inhaltlichen Vermittler in alle Richtungen. Zuschaltbar für den Innenraum, dienen sie als erweiterbarer Arbeitsraum im Freien. Sie generieren keinen definierten Nutzen. Vielmehr sollen sie zum informellen Austausch anregen und zum Begegnungsort werden, zum Ort des freien Arbeitens und Denkens. Oder in den Worten Peter Grundmanns: „Architektur soll sich nicht in ihrem symbolischen Gehalt erschöpfen, sondern im Gegenteil erst durch eine performative Art der Nutzung entstehen.“ Durch seine gestufte Zurücknahme erzeugt der neue Baukörper einen sich nach oben hin aufweitenden Zwischenraum zwischen dem Bestandsgebäude, dem markanten Hochbunker und dem Erweiterungsbau. Dieser Freiraum wird zum Vorplatz beider Stiftungsgebäude und bildet den neuen gemeinsamen Zugangsbereich aus. Die klare Tragstruktur des Gebäudes wird betont. Die Holzskelett-Rahmenkonstruktion erzeugt eine Reihe stützenfreier Räume. Diese filigrane und offene Struktur ermöglicht eine flexible Arbeitswelt und erzeugt dadurch im Inneren Raumsituationen, die der Vielschichtigkeit der Arbeitsweisen der Heinrich-Böll-Stiftung entsprechen.

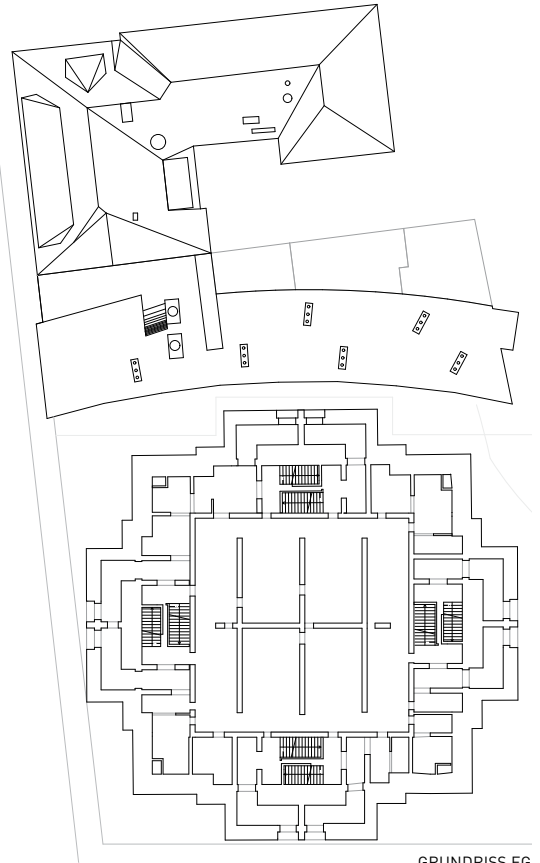
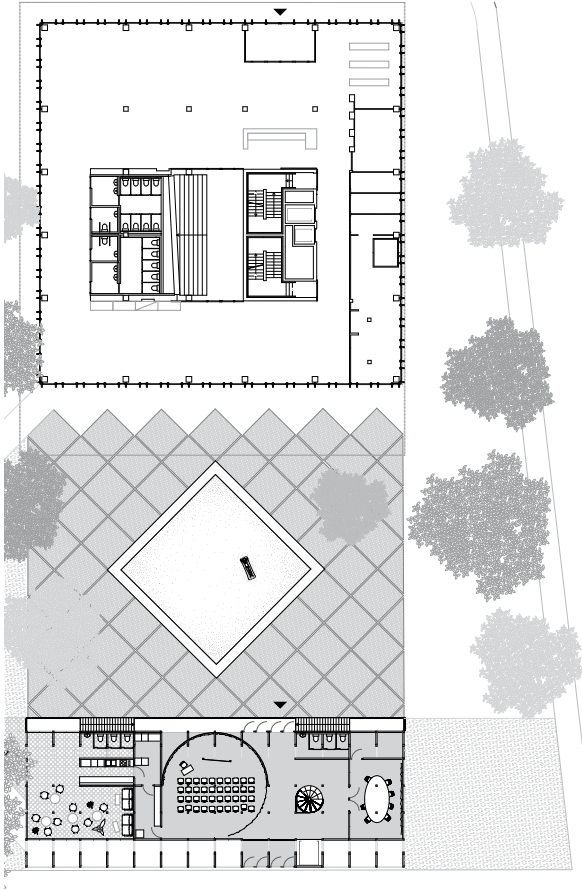




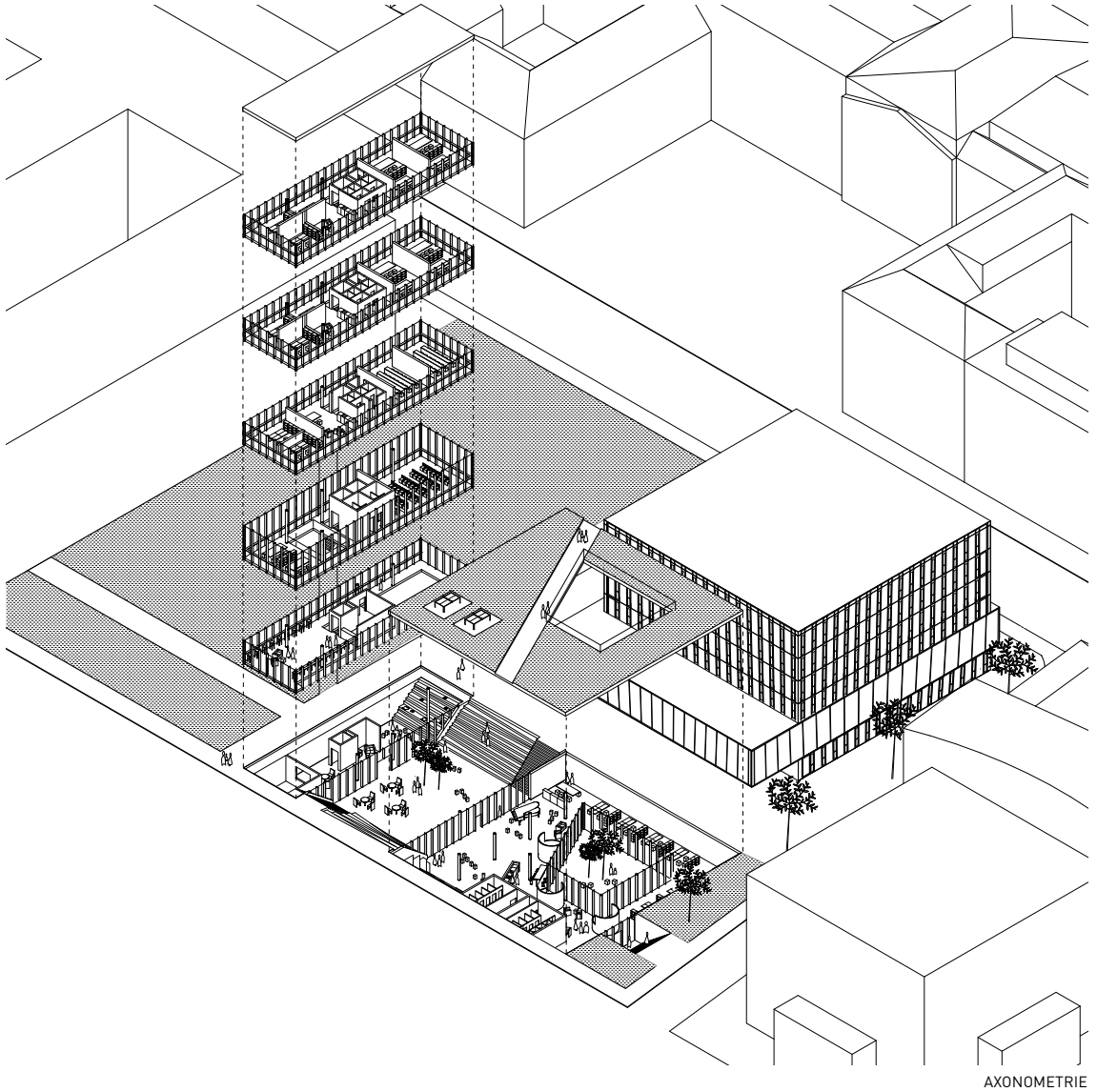
ANSICHT VON
REINHARDTSTRASSE



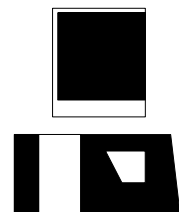
PROZESS / FINDUNG



GRUNDRISS EG



Kreativ:Campus



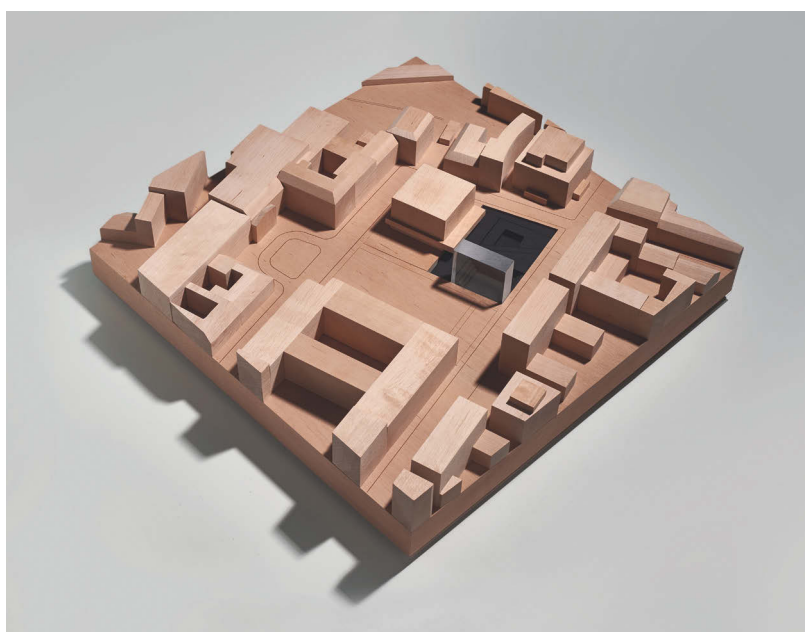
BASTIAN LANDGRAF
JOHANNES IRMEN

PLATZ 2

2

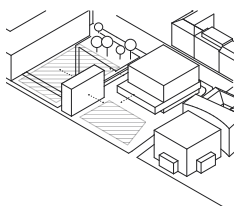
Der Erweiterungsbau ordnet sich dem Bestand unter und besteht aus einem hohen, vertikalen Riegel und einem in den Boden eingelassenen Quader mit quadratischer Grundfläche. Der vertikale Riegel nimmt durch die Geschosshöhen, Ausrichtung und Formsprache klaren Bezug zum Hauptgebäude und gliedert das Grün in einen Park vor dem Deutschen Theater und einen Vorplatz des Böll-Ensembles. In den Fluchten des Riegels senkt sich der Vorplatz um ein Geschoss ab und erweitert den öffentlichen Raum um eine neue Ebene. Hier entsteht ein Dialog zwischen den beiden Erweiterungsbauten, der die Sichtbeziehung zwischen Hauptgebäude und Straßenraum unterstreicht. Auf der Erdgeschossesebene bildet sich ein städtischer Platz zur Reinhardtstraße aus, an dem sich auch der neue Eingang der Stiftung befindet. Der Neubau adaptiert in seiner Programmatik die vertikale Zonierung des Bestands: in den unteren Geschossen, die städtischen und öffentlicheren Funktionen, in den oberen Geschossen die Arbeitsräume, welche durch ihre offene Grundrissstruktur ein innovatives, offenes und flexibles Arbeitslabor ermöglichen, eine inspirierende Atmosphäre erzeugen und vielseitig nutzbare Flächen anbieten.

Durch die Erweiterung der Heinrich-Böll-Stiftung entsteht auf dem Grundstück eine städtebauliche Choreographie, die die Programmatik und Vielschichtigkeit der Themen und Arbeitsweisen der Stiftung widerspiegelt.

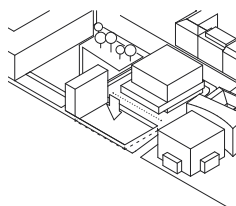




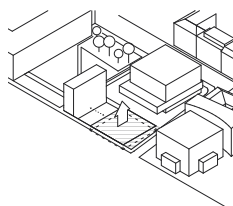
PERSPEKTIVE



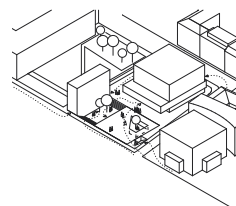
PLATZAUSBILDUNG /
UMGEBUNGSBEZÜGE



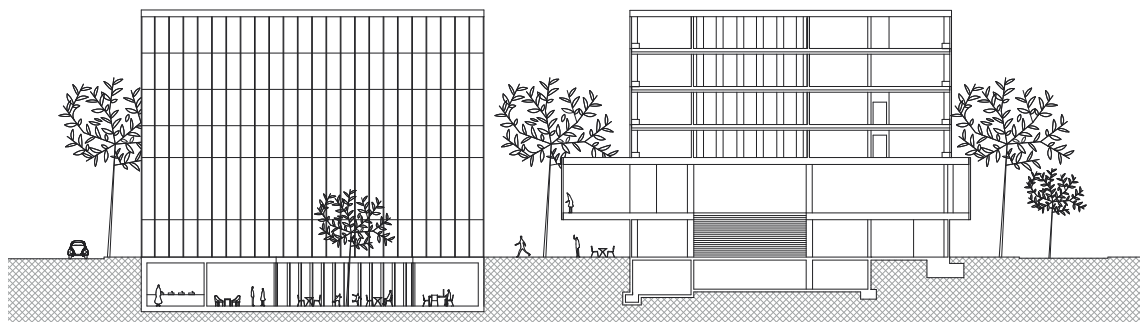
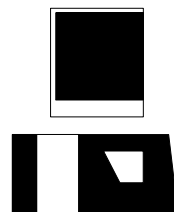
ABSENKUNG DER
ERDGESCHOSSEBENE



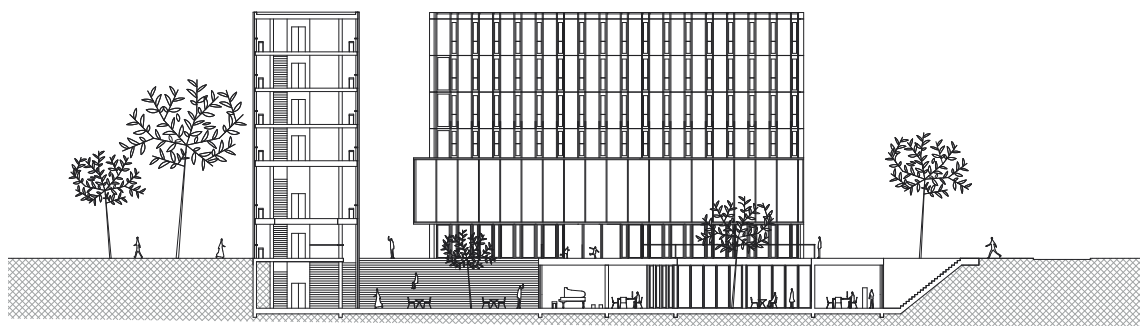
ENSEMBLEERWEITERUNG /
PLATZAUSBILDUNG



ERSCHLIESSUNG /
KOMMUNIKATION /
AUSSENRAUMGESTALTUNG



SCHNITT 01



SCHNITT 02



AUSSENRAUMPERSPEKTIVE

Boell.Etagere

MATTHIAS ACKSTALLER
PATRICIA LOGES

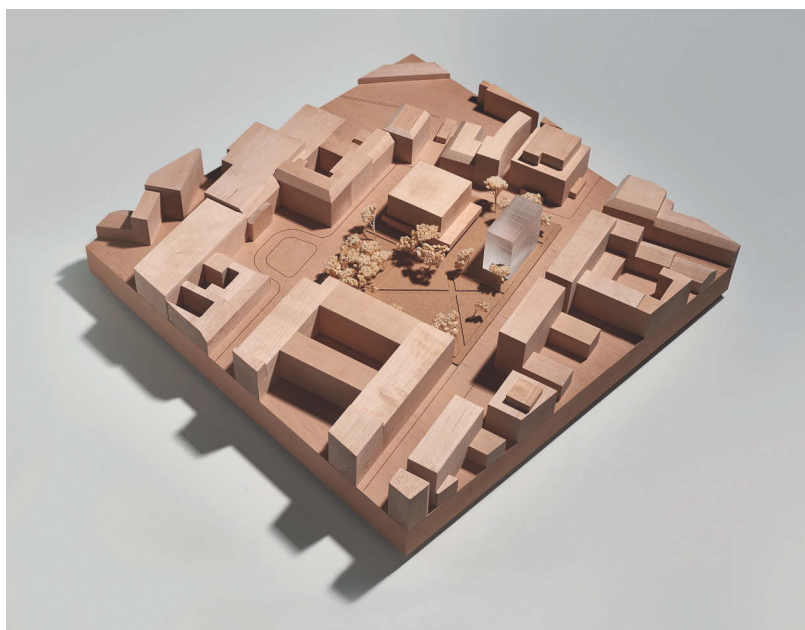
PLATZ 2

2

BOELL.ETAGERE versteht sich als Treffpunkt der politisch-interkulturellen Szene Berlins. Es bietet Raum für die Entwicklung und Kommunikation zukunftsweisender Projekte sowie das Erarbeiten, Aneignen und Weitergeben von Wissen und die Diskussion aktueller politischer, ökologischer und sozialer Themen. Der Berliner Sitz der Heinrich-Böll-Stiftung besticht mit seiner einzigartig exponierten Lage inmitten der Hauptstadt. Der Solitär positioniert sich selbstbewusst im Stadtraum. Die vorgeschlagene Erweiterung fasst den öffentlichen Stadtraum, der beiden Stiftungsgebäuden als neuer Eingang dient und den benachbarten kleinen Park an die Albrechtstraße anbindet.

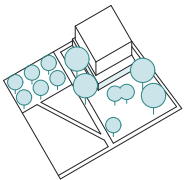
Der Entwurf basiert auf der Idee eines architektonischen Regals. Die minimale Grundstruktur, die den Innenraum freispielt, ermöglicht hohe räumliche sowie programmatische Flexibilität durch den Einsatz von einfachen Einbauten. So können Arbeitsgruppen unabhängig von Arbeitsthema und Größe temporär in das Gebäude einziehen und sich ihre Räume ihrem Bedarf entsprechend gestalten und anpassen.

Ein zentrales Thema des Gebäudes ist der Kontakt zur Öffentlichkeit. Neben Klimahülle und öffentlichem Erschließungsraum übernimmt die Fassadenschicht auch die Modulation der Privatsphäre. Bei Bedarf können die Ebenen vollständig geöffnet oder geschlossen werden. Die vertikale Erschließung des Erweiterungsgebäudes versteht sich als Fortsetzung des öffentlichen Straßenraums bzw. Parks, die den Besucher auf die Ebenen der Arbeitsgruppen führt. Der Weg über die Arbeitsetagen führt auf die öffentliche Dachterrasse, welche in Berlins Mitte einen Ausblick über die ganze Stadt ermöglicht.

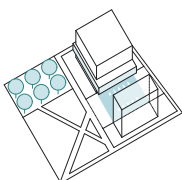




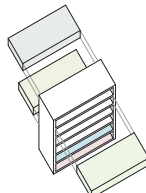
PERSPEKTIVE



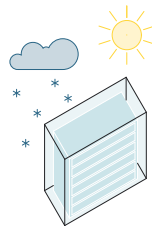
SITZ DER
BÖLL-STIFTUNG



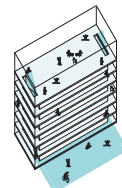
ÖFFENTLICHEN
STADTRAUM / NEUER
EINGANG



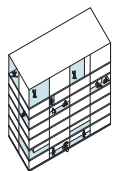
ARCHITEKTONISCHEN
REGALE



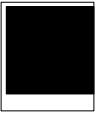
RAUMHALTIGE
KLIMAHÜLLE



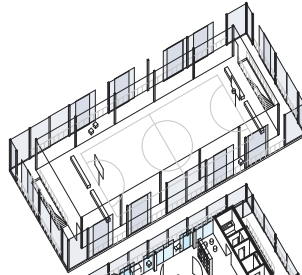
KONTAKT ZUR
ÖFFENTLICHKEIT



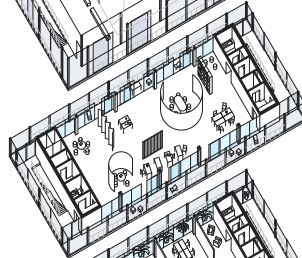
REGULATION DER
PRIVATSPHÄRE



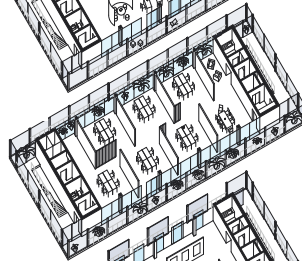
SPORT



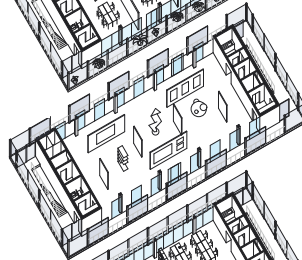
CAMPUS



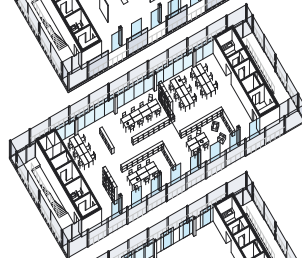
ZEILENBÜRO



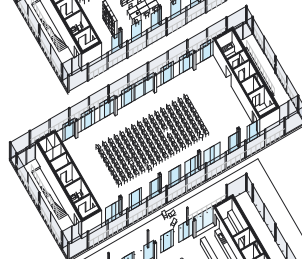
AUSSTELLUNG



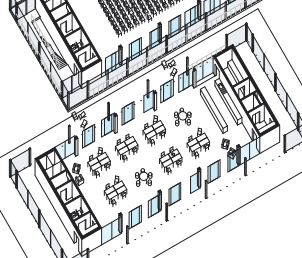
CO-WORKINGSPACE



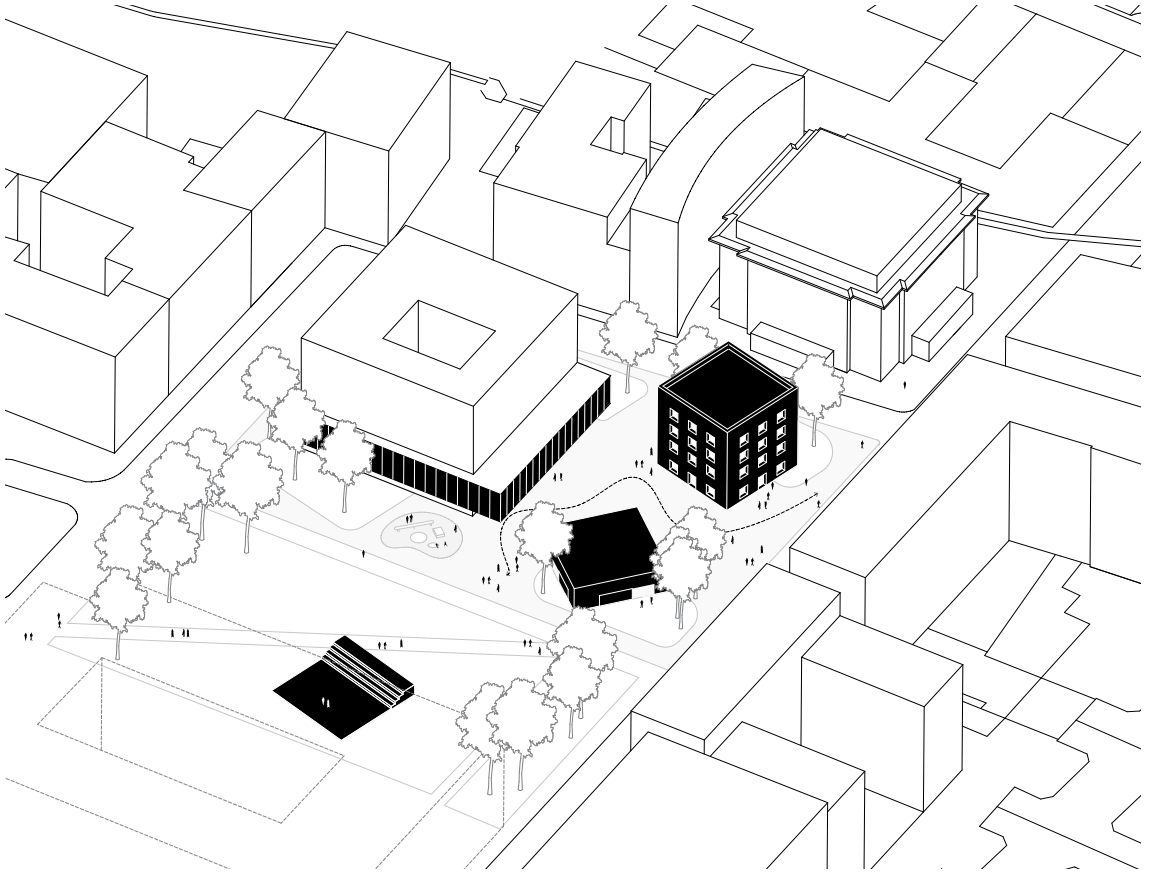
VERANSTALTUNG



KANTINE

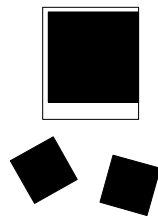


GRUNDRISSAXONOMETRIE



AXONOMETRIE UMGEBUNG

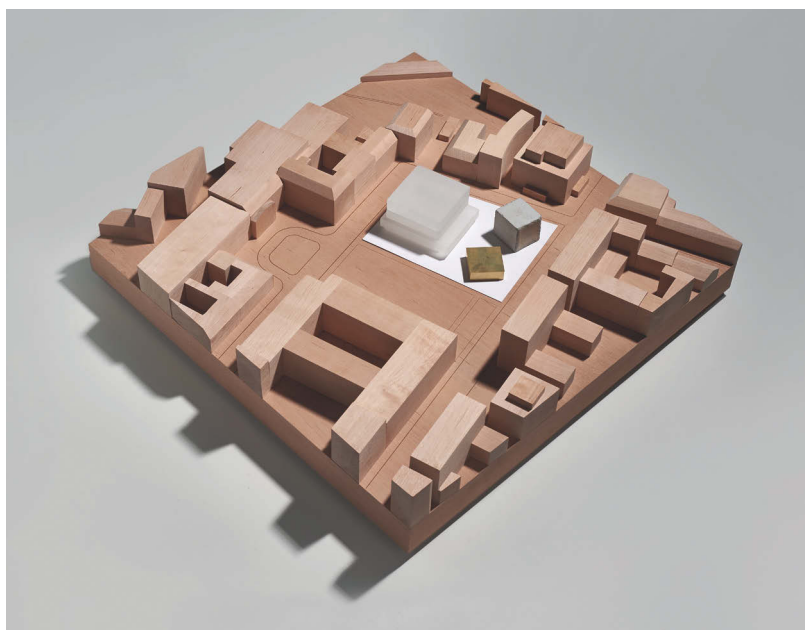
Drehmoment



CHARLOTTE REH
TESSA POTH
SONDERPREIS

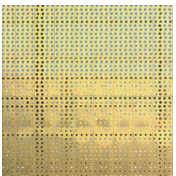
S

Die zwei Neubauten, welche sich zur Reinhardtstraße orientieren, geben der Stiftung als Ensemble eine neue Adresse zur Stadt. Sie flankieren den Bestandsbau zu beiden Seiten und geben dadurch die Mittelachse des Haupthauses, wo sich auch dessen neuer Haupteingang befindet, frei. Der steinerne Solitär an der Kreuzung positioniert das Ensemble im städtebaulichen Kontext und findet im daran angrenzenden Boros-Bunker einen würdigen Nachbarn. Der flache, zum Park orientierte Körper stellt für das Ensemble die Anknüpfung an die von der Stiftung gepflegte Grünfläche dar, die sich in der Achse des Deutschen Theaters befindet. Beide Körper drehen sich in unterschiedlichen Winkeln dem Haupthaus zu und bilden so eine dynamische Einleitung auf das Stiftungsgelände. Durch die unterschiedlich orientierten Gebäude wird das Ensemble zum Drehmoment des Quartiers und antwortet auf die schon vorhandenen Bewegungsmuster der Umgebung. Dazu wird jedem der drei Gebäude ein unterschiedlicher Charakter durch Programmatik, Orientierung und Materialität gegeben. Das Bestandshaus behält seinen gut funktionierenden formellen Charakter, welcher durch das Eckgebäude als informeller Arbeitsort bereichert wird. Um seiner städtebaulichen Situation als neues Eingangsgebäude Gewicht zu geben, wurde hier eine ca. 70 cm starke Außenhülle gewählt, welche aus einer Doppelschicht von dämmenden Hochlochziegeln besteht. Der zum Park hin orientierte Körper bildet schließlich die kulturelle und kulinarische Verbindung zum Quartier. Hier wurde eine leichte, transparente Konstruktion gewählt, die durch die vorgehängte Messingfassade zum funkelnden Blickfang für Passanten wird.

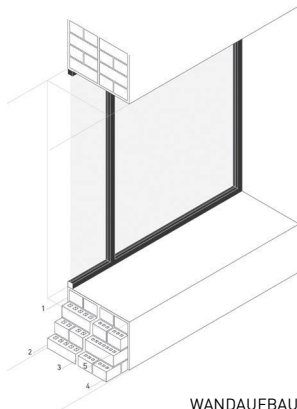




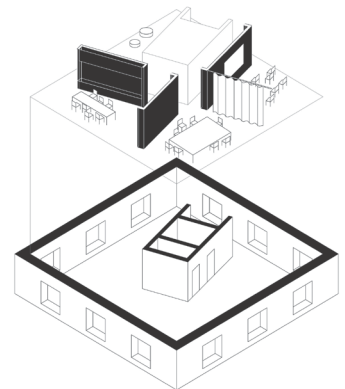
BLICK AUF DAS ENSEMBLE



MATERIALIEN /
LOCHBLECH MESSING



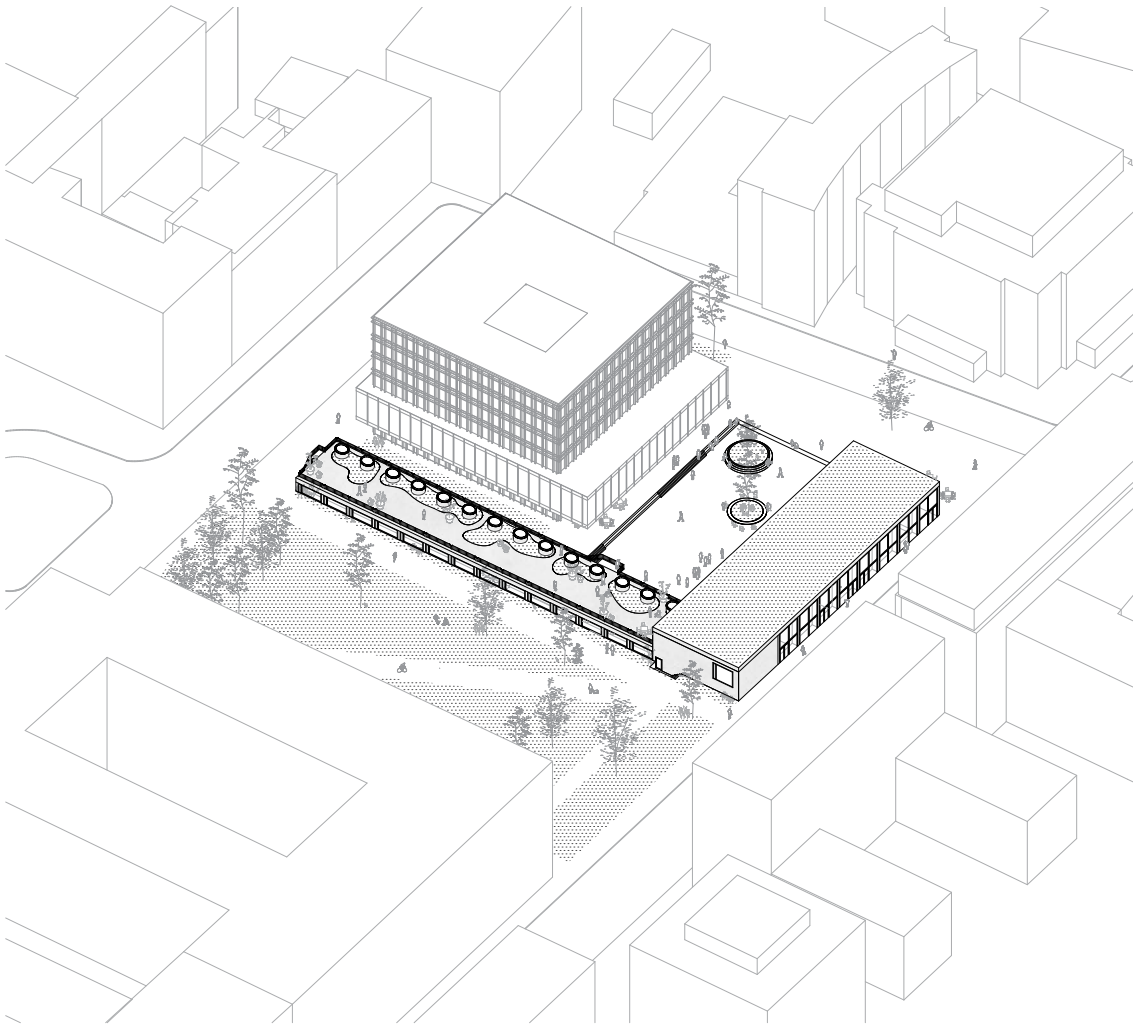
WANDAUFBAU



GRUNDRISS KONZEPT



GRUNDRISS EG



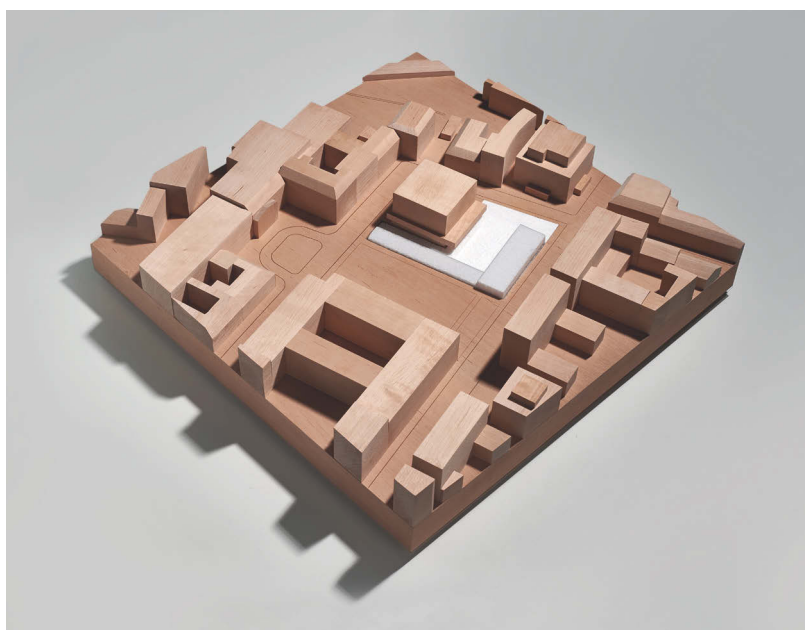
AXONOMETRIE UMGEBUNG

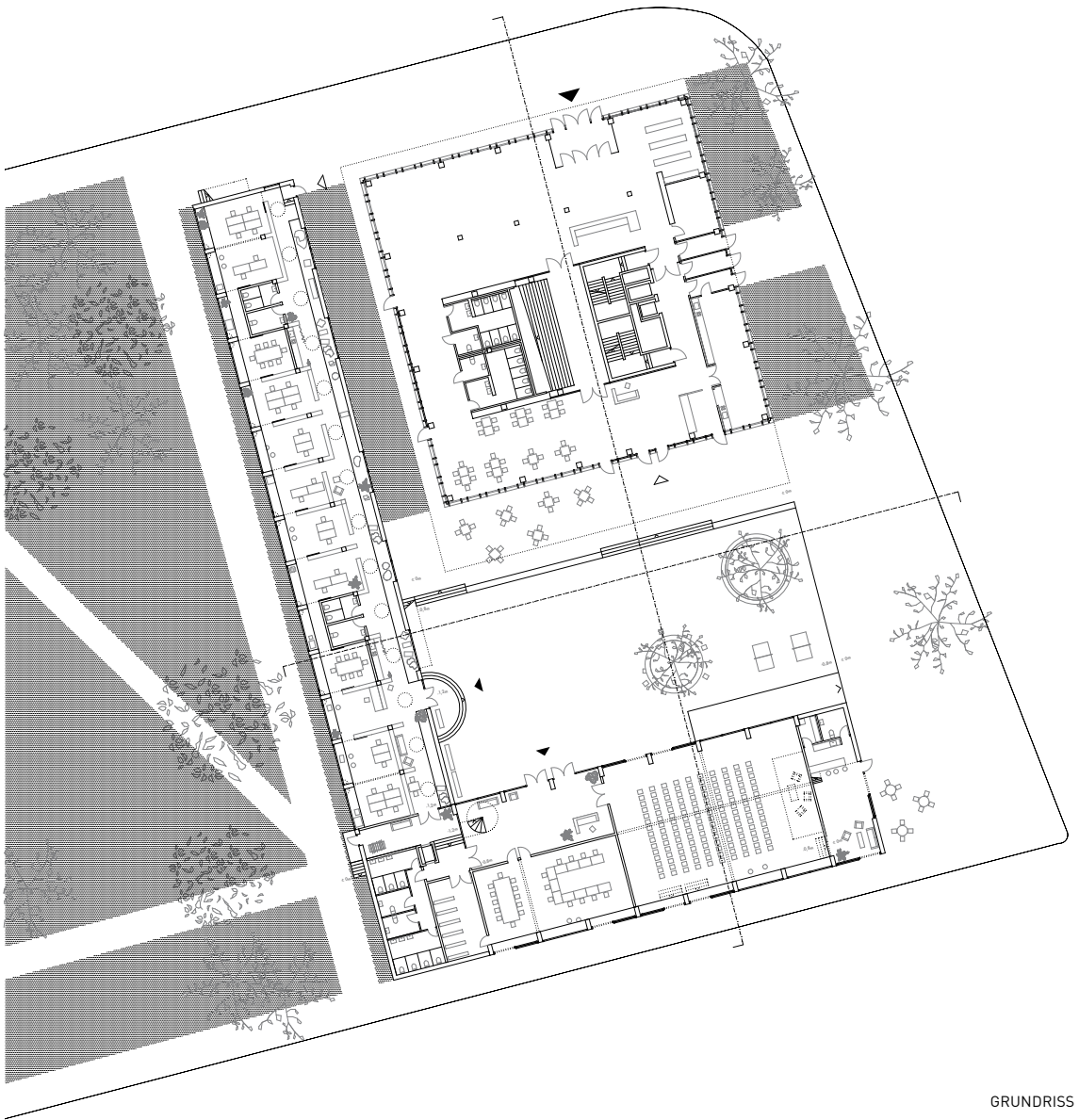


SOPHIA FROMMEL
ROMINA FALK
SONDERPREIS

S

Der flache Erweiterungsbau der Böll-Stiftung fasst das Grundstück und bildet gemeinsam mit dem bestehenden Stiftungsgebäude ein Ensemble, das den Außenraum als einen klar ablesbaren Hof definiert: ein gemeinsamer Hof im Sinne eines politischen Forums, mit öffentlichem Charakter. Konzept des Entwurfs ist das Kreieren verschiedener Atmosphären von Öffentlichkeit. Über die Höhenentwicklung im Innen- wie Außenraum unterscheiden sich die Baukörper von Boell+ nicht nur durch ihre Lage und Größe, sondern auch durch ihre Raumhöhen und Bodenniveaus. Der flachere, privatere Baukörper entwickelt sich entlang des Parks in die Tiefe des Grundstücks und erzeugt so eine kontemplative Stimmung mit Blick ins Grüne. Die Arbeits- und Besprechungslandschaft ist in ihrer Nutzung und Aufteilung flexibel und schließt mit der gegenüberliegenden Fassade direkt den vertieften Hof, das sogenannte Forum, an. Dieses wird zum kommunikativen Zentrum der Böll-Stiftung und fungiert als Verteiler und Schnittstelle der verschiedenen Baukörper. Im höheren Gebäude entlang der Reinhardtstraße befinden sich die Veranstaltungs- und Workshop-Räume. Sie sind vis-à-vis den Veranstaltungsräumen und der Auskragung des Bestandsgebäudes positioniert. Die Fassade öffnet sich hier zu beiden Seiten und erlaubt straßenseitig einen tiefen Einblick in die Heinrich-Böll-Stiftung. Das Schaufenster zur Stiftung erzeugt somit eine neue Art Öffentlichkeit.





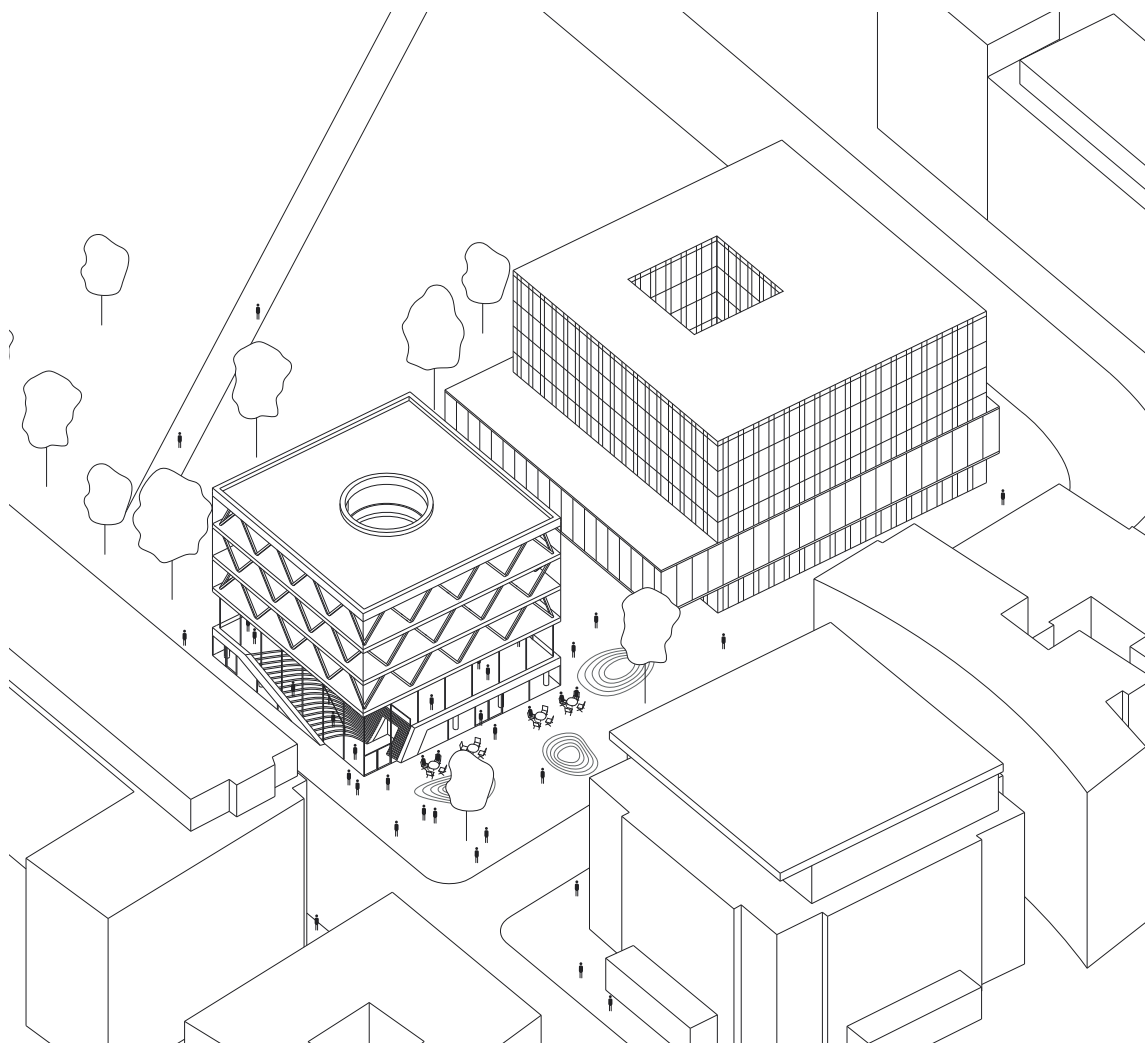
GRUNDRISS



SCHNITT



ANSICHT



AXONOMETRIE UMGEBUNG

Beletage



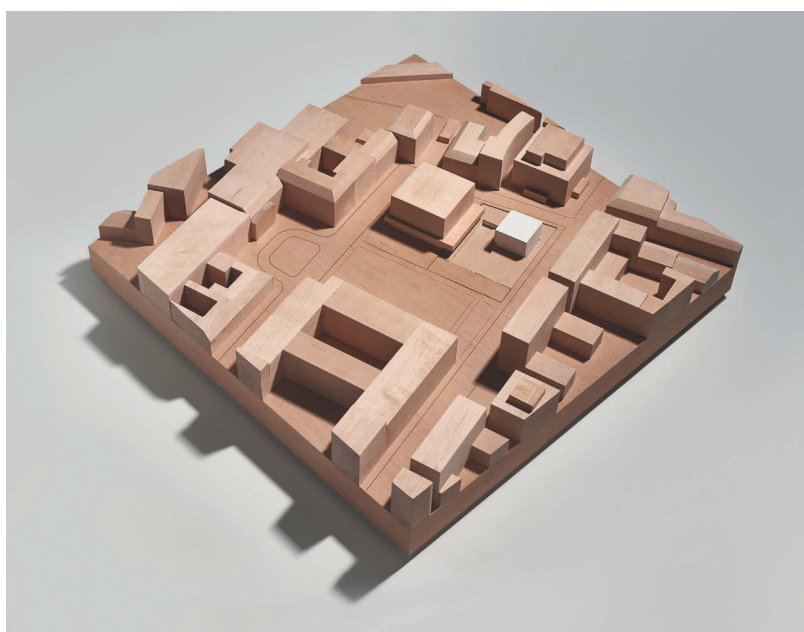
CASPAR KOLLMEYER

ERWÄHNUNG

E

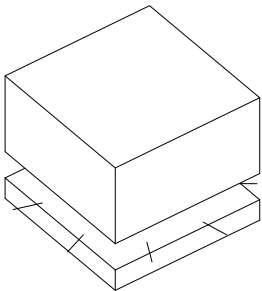
Die städtebauliche Setzung sieht einen Solitär vor, der zusammen mit dem Bestandsgebäude und dem Bunker ein Ensemble bildet und einen öffentlichen Platz zur Reinhardtstraße hin schafft. Das grundlegende Konzept des Entwurfs leitet sich aus der Beletage des bestehenden Gebäudes der Heinrich-Böll-Stiftung ab, nur in invertierter Form. Durch die topographische Gestaltung des Sockels wird die Beletage mithilfe von Rampen an das Straßenniveau angeschlossen und öffnet sich zur Straße und zum Bestand bzw. zum Park hin. Die Beletage bildet als begehbare Sockel ein offenes Forum, in dem die Öffentlichkeit eingeladen ist, sich zu informieren, an Veranstaltungen teilzunehmen und diese aktiv mitzugestalten. Eine Kommunikationslandschaft, die ein Kennenlernen ermöglicht und den gegenseitigen Austausch durch Ausstellungen, Vorlesungen, Workshops oder Konzerte etc. fördert. Ein Haus, das für Austausch, Partizipation und Vermittlung steht.

Über der öffentlichen Beletage scheinbar schwebend liegen die eigentlichen Büroräume des Erweiterungsbaus. Die gesamte Infrastruktur und Erschließung der Büros ist auf drei runde Kerne reduziert, auf denen die oberen drei Etagen aufliegen. Die Bürogrundrisse sind flexibel nutzbar und erlauben eine Vielzahl verschiedener Arbeitsweisen. Zur Belichtung und natürlichen Belüftung dient ein Atrium, das die Büroetagen sowohl untereinander, als auch mit dem öffentlichen Sockel visuell verbindet.

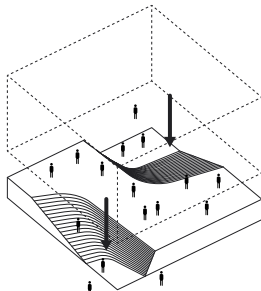




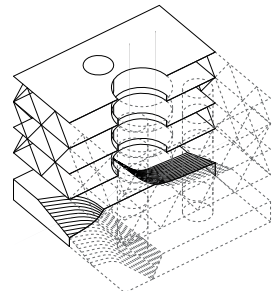
PERSPEKTIVE



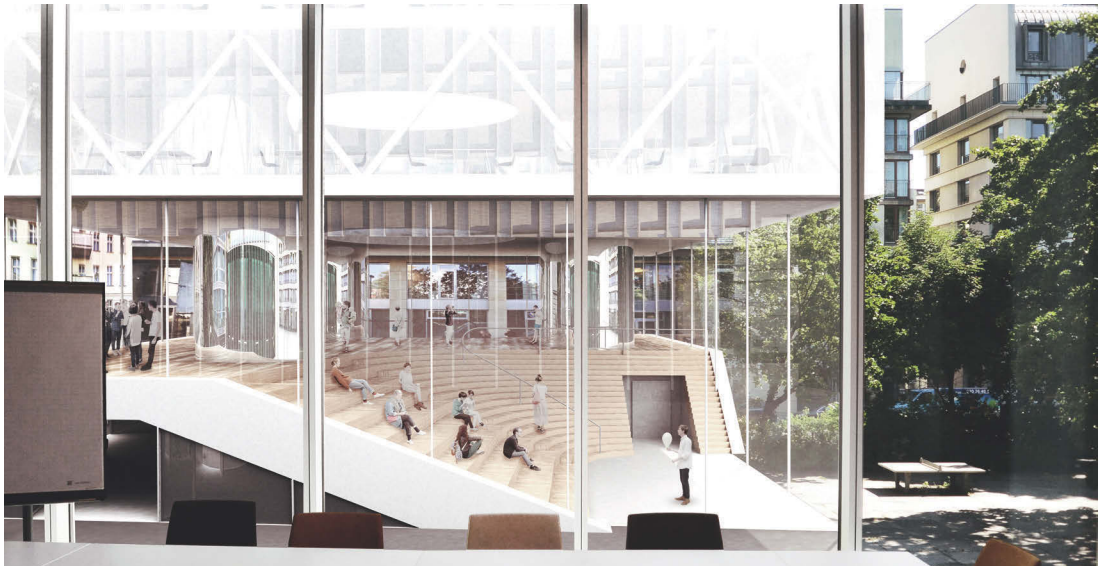
INVERTIERTE BELETAGE



BEGEHBARES PODEST



ATRIUM



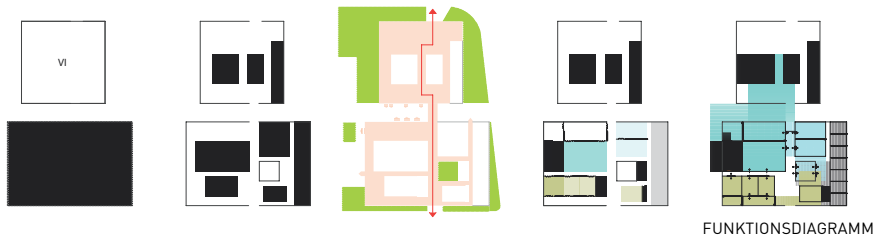
PERSPEKTIVE

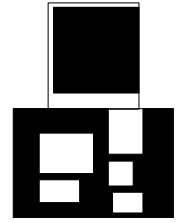


SCHNITT



INNENRAUMPERSPEKTIVE





Monospace

DENISE BARON
ERWÄHNUNG

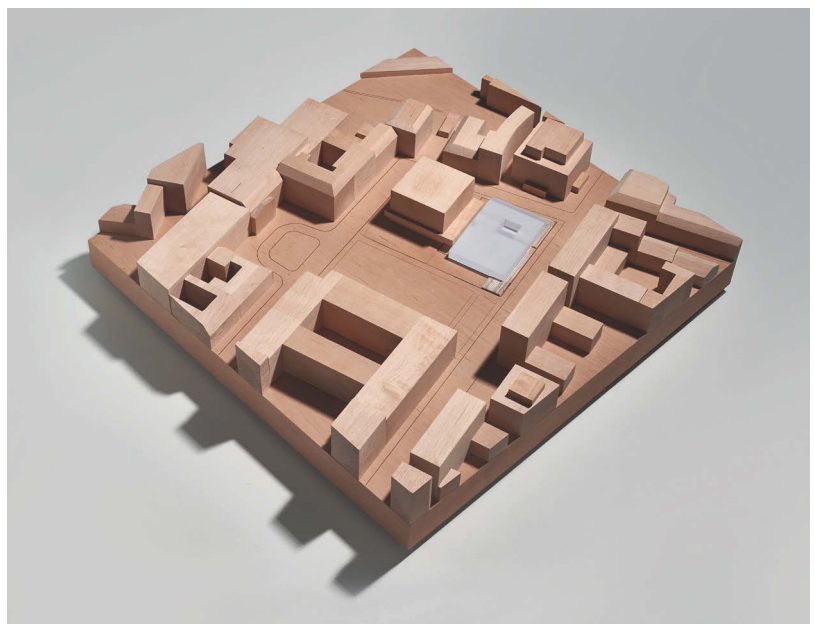
E

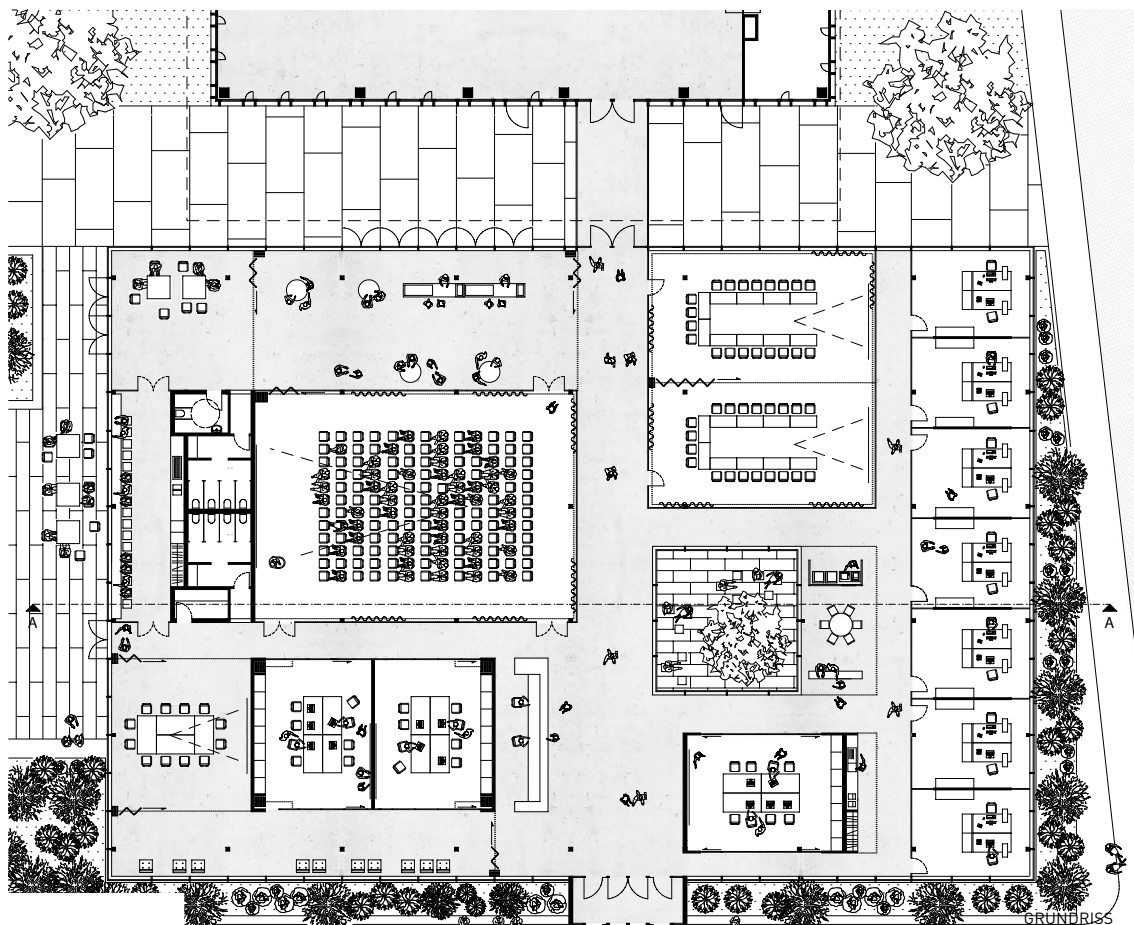
Für die Erweiterung der Heinrich-Böll-Stiftung wird ein öffentlicher, flexibler Raum für politische Bildungsarbeit konzipiert, welcher primär für Ausstellungen und Veranstaltungen genutzt wird. Darüberhinaus bietet er ein Angebot an Kreativbüros, Ateliers und Projekträumen sowie Büroflächen für das Tagesgeschäft an. Um dieser großen Bandbreite an Nutzungsanforderungen gerecht zu werden, wird ein flexibles Ein-Raum-Konzept vorgeschlagen, dessen barrierefreie, fließende und offene Grundstruktur die Kommunikation und den Austausch zwischen den einzelnen Protagonisten fördert.

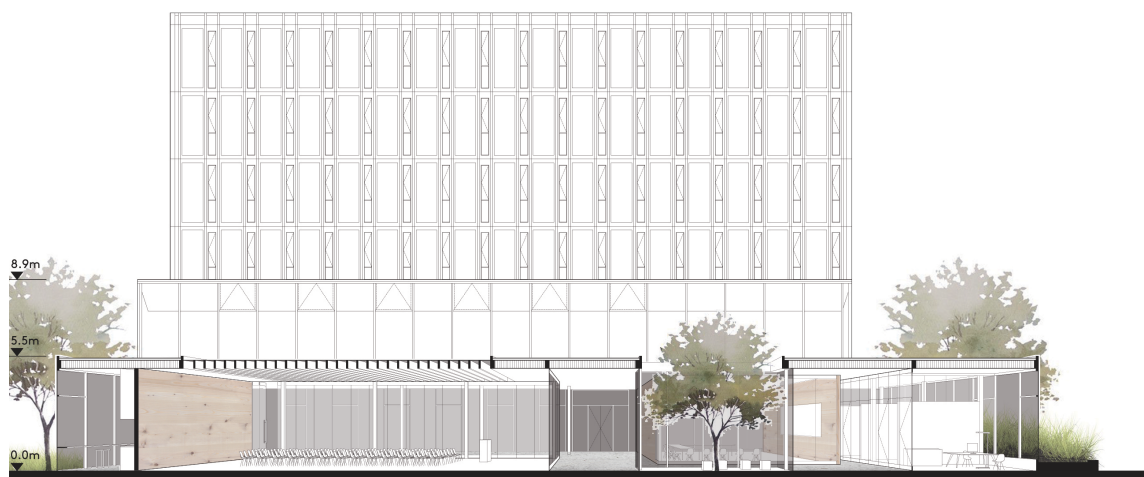
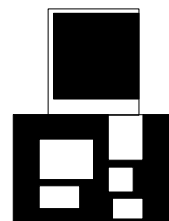
Die Hülle besteht aus einer Stahl-Glas-Konstruktion, welche das gesamte Bau-feld überspannt und auf einem rigiden Achsraster aufbaut, das frei bespielt wird. Die Fassade greift dabei gestalterische wie funktionale Elemente des Bestandes auf. Die Erschließungsachse des Bestandsgebäudes wird verlängert und bildet so an der Reinhardtstraße den neuen Haupteingang des Boell.Labs. Erweiterung wie Bestand bleiben im städtischen Raum jedoch als klar ablesbare Solitäre erhalten.

Im Inneren ermöglichen flexible Wandelemente aus Glas eine schnelle Reorganisation des Raumes und können so auf ein breites und sich stets änderndes Veranstaltungsprogramm dynamisch reagieren. Hierdurch können sowohl Seminarnutzungen, Workshops, Forschungsprojekte als auch Konzerte oder Großveranstaltungen in den Räumlichkeiten des Monospace abgehalten werden.

Die Anpassungsfähigkeit des Raumes spiegelt im Entwurf die kulturelle Vielfalt der Gesellschaft wider.







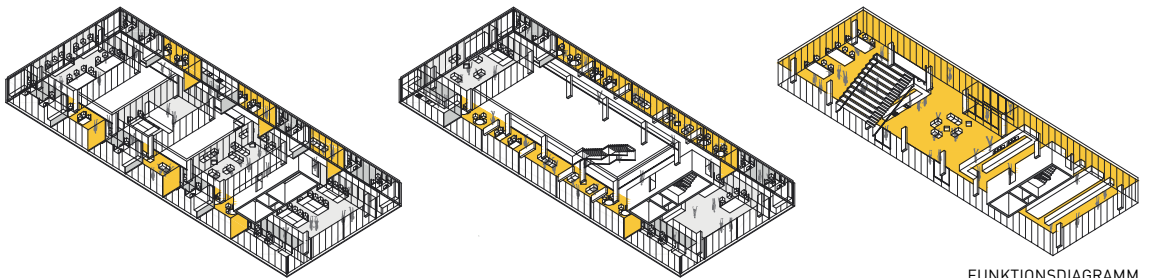
SCHNITT



ANSICHT



AUSSENRAUMPERSPEKTIVE



FUNKTIONSDIAGRAMM

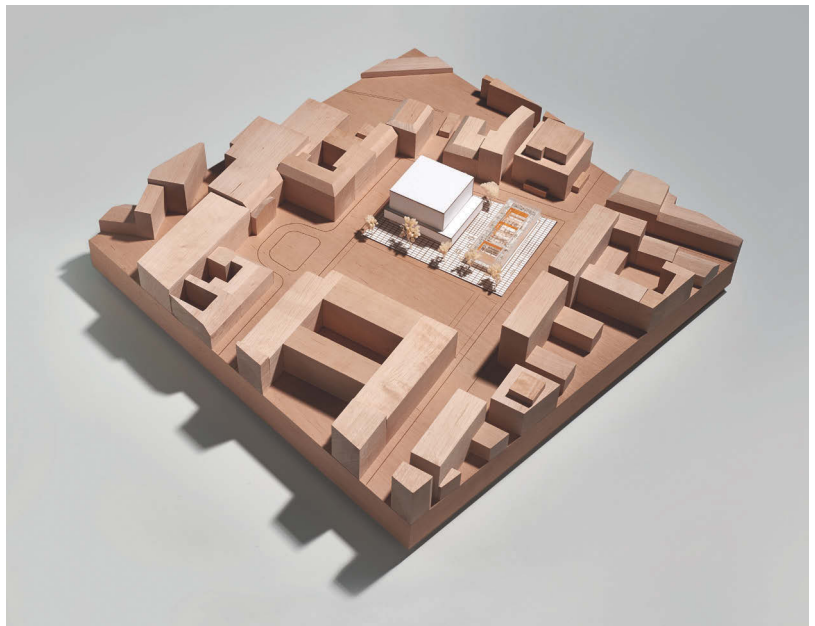


Boellbox

ÖMER ACAR
ERWÄHNUNG

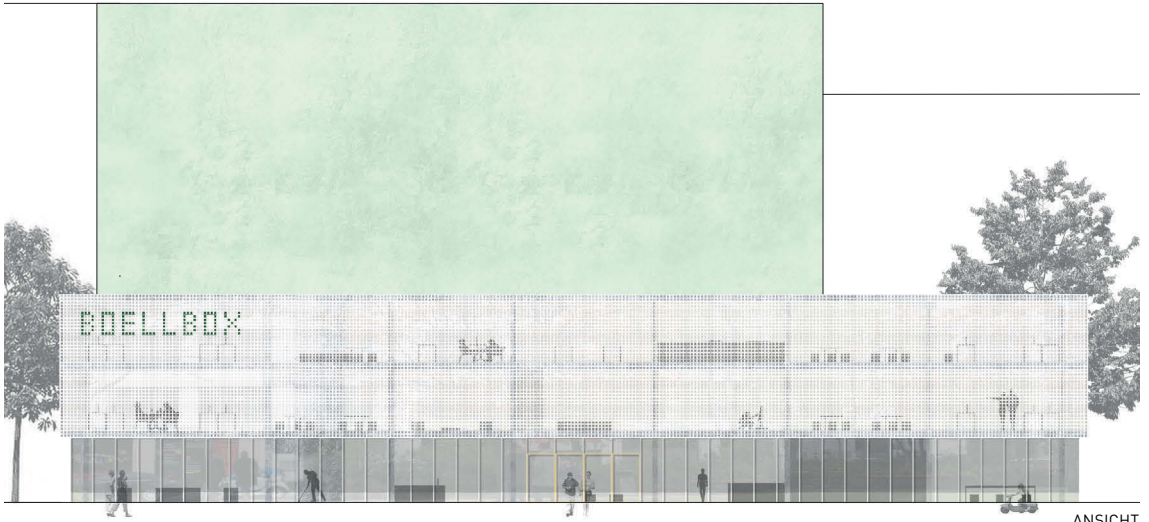
E

Der Entwurf für den Erweiterungsbau der Heinrich-Böll-Stiftung sieht einen langgestreckten Kubus entlang der Reinhardtstraße vor. Das Grundstück an der Ecke Albrechtstraße erhält durch die Kubatur des Bauvolumens eine starke Präsenz im urbanen Kontext. Dabei wird der Bau parallel zur Straßenflucht auf dem Grundstück platziert und greift zum Park hin die Gebäudeflucht der Heinrich-Böll-Stiftung auf. So werden durch die städtebauliche Setzung des Entwurfs zwei wichtige Plätze geschaffen: der öffentliche Platz zur Straße, der als Ankunftsort fungiert und der privatere Platz, der sich zwischen der Heinrich-Böll-Stiftung und dem vorgesehenen Entwurf eingliedert und zum Verweilen einlädt. Durch die städtebauliche Zielsetzung, das bestehende Gebäude der Böll-Stiftung mit der Reinhardtstraße zu verbinden, sieht der Entwurf eine horizontale Zweiteilung des Gebäudes vor, die einen öffentlich zugänglichen Sockel mit transparenter Fassade beinhaltet sowie eine zweigeschossige Box, die wie schwebend über diesem gläsernen Sockel auskragt. Im Erdgeschoss erstrecken sich hinter dem Foyer Bereiche für Ausstellungen, Konferenzen und Meetings sowie ein großer Multifunktionsraum. In den beiden Obergeschossen sind Kreativbüros, private Mehrzweckräume und 2-Personen Büros mit jeweils zugehörigen Funktionsbereichen vorgesehen. Atrien generieren Interaktion zwischen den Geschossen und stellen räumliche Synergien zu den öffentlichen Bereichen im Erdgeschoss her. Hier ist auch die Haupteinschließung des Gebäudes angeordnet, die mit vielseitigen Blick- und Sichtbeziehungen eine Transparenz im Baukörper erzeugt und die Offenheit der Böll-Stiftung zum Ausdruck bringt.

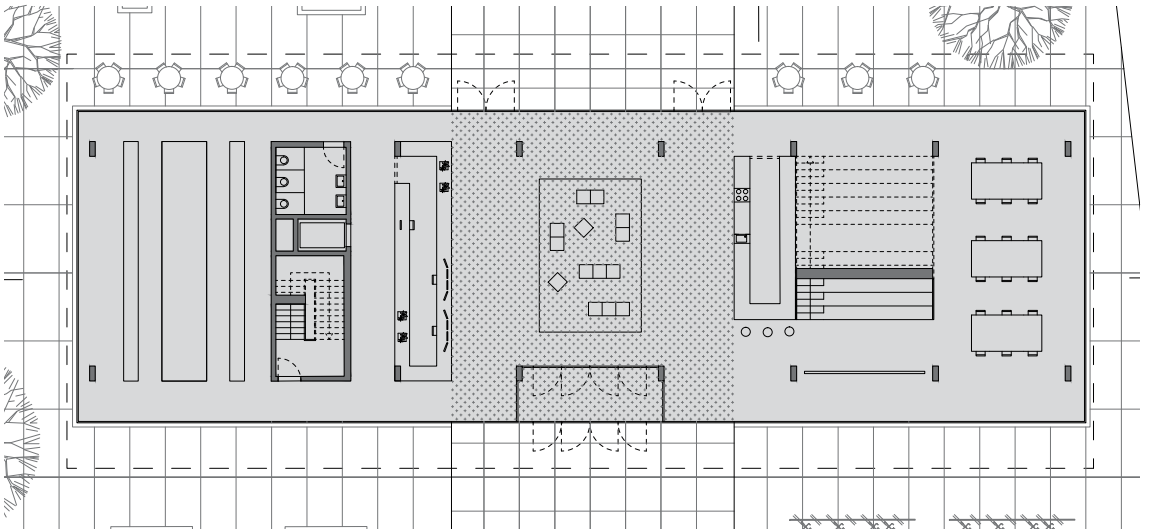




INNENRAUM PERSPEKTIVE



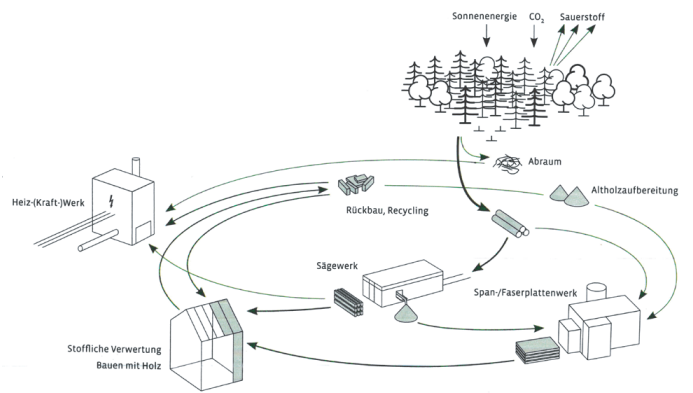
ANSICHT



GRUNDRISS



PERSPEKTIVE AUSSEN



HOLZ ALS BAUSTOFF

Filter



JOSEFINE FLUCKE
SAMUEL REICHL

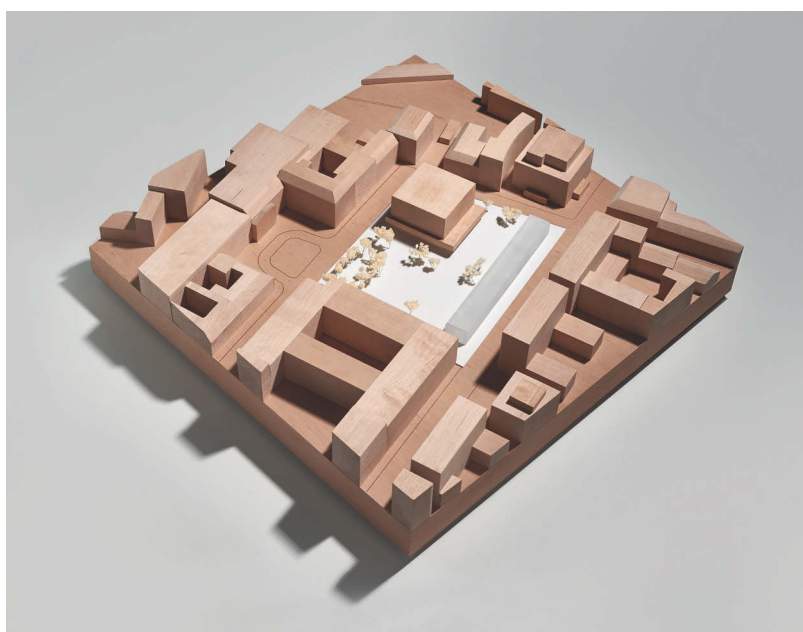
ERWÄHNUNG

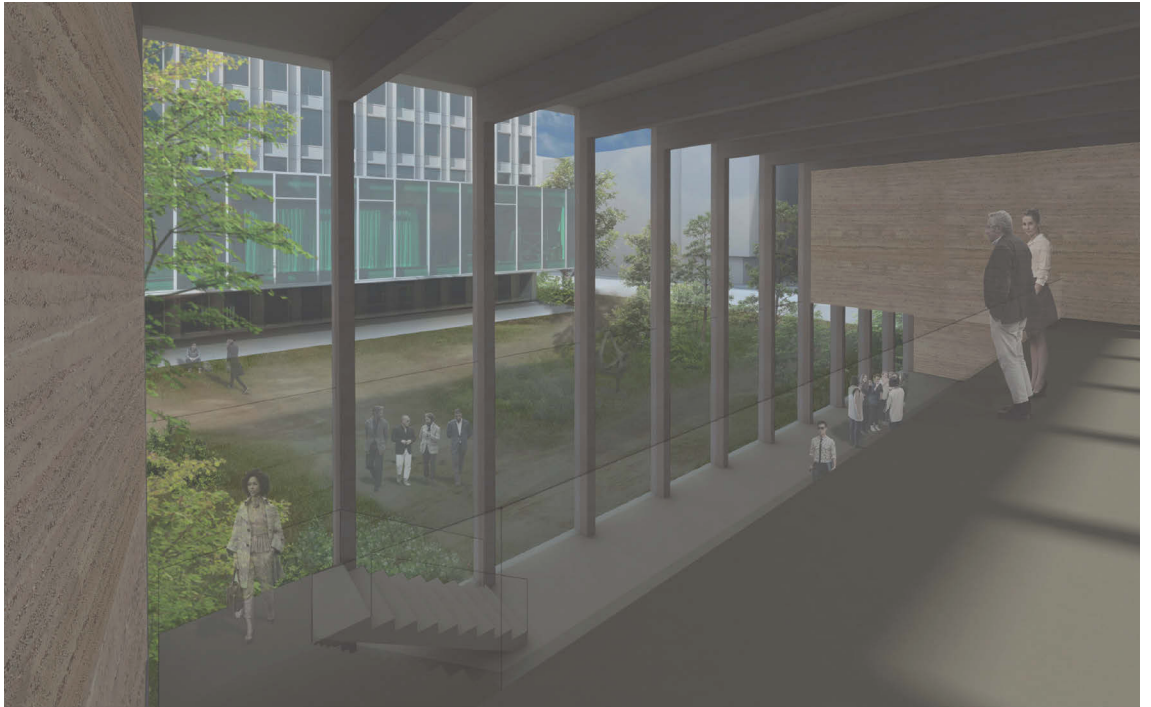
E

Die Entwurfsidee für die Erweiterung der Heinrich-Böll-Stiftung orientiert sich an den Werten, die die Ideale und Ziele der Stiftung beschreiben: weltoffen, tolerant, transparent und innovativ.

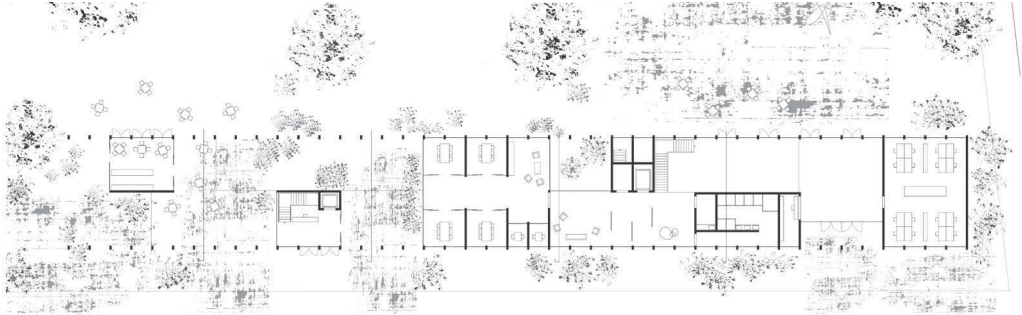
Der Gebäudeentwurf erzeugt eine räumliche Verbindung der verschiedenen Nutzer mit den Bürgern und vernetzt die Stiftung als ungezwungenen politischen Ort in der Stadt. Ein weltoffenes, transparentes Gebäude, das als zukunftsorientiert und innovativ wahrgenommen wird und das sowohl für die Bedürfnisse der Mitarbeiter als auch für die Stadt funktioniert.

Eine Holzkonstruktion bildet den Rahmen eines gefassten Raumes, wobei Außen- und Innenraum fließend ineinanderlaufen und sich miteinander verzahnen. Durch diese Verschränkung wird der öffentliche Raum unmittelbar an die Nutzungen und Arbeitsabläufe der Heinrich-Böll-Stiftung herangeführt und trägt zum gegenseitigen Interesse und Verständnis bei. Im Umkehrschluss werden die Arbeit und die Veranstaltungen der Stiftung aktiv nach außen sichtbar. Von der Reinhardtstraße ist das Gebäude durch seine Holzrahmenkonstruktion als offene Struktur erlebbar. Es bildet eine Art Filter zum dahinter liegenden Hof, der in räumlicher Kontinuität zum angrenzenden Park und dem bestehenden Gebäude der Böll-Stiftung steht. Der schmale Riegel fasst den Raum entlang der Straße, füllt diesen aber nur teilweise aus, um eine öffentliche Durchwegung im Außenraum zwischen Park und Reinhardtstraße zuzulassen. Diese Durchwegung der Struktur bietet den Nutzern und den Bürgern eine Begegnungsfläche und einen Ort des Kennenlernens.

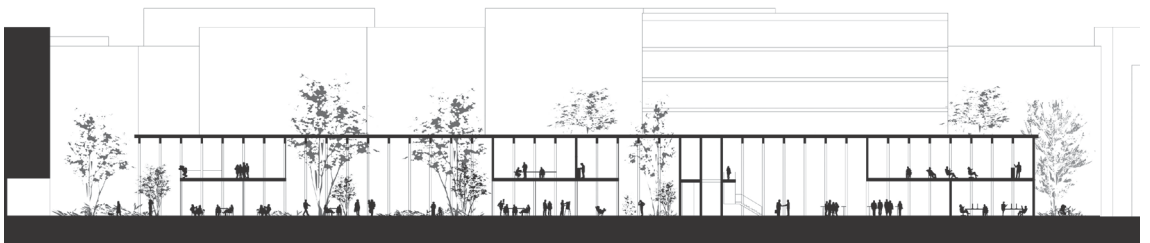




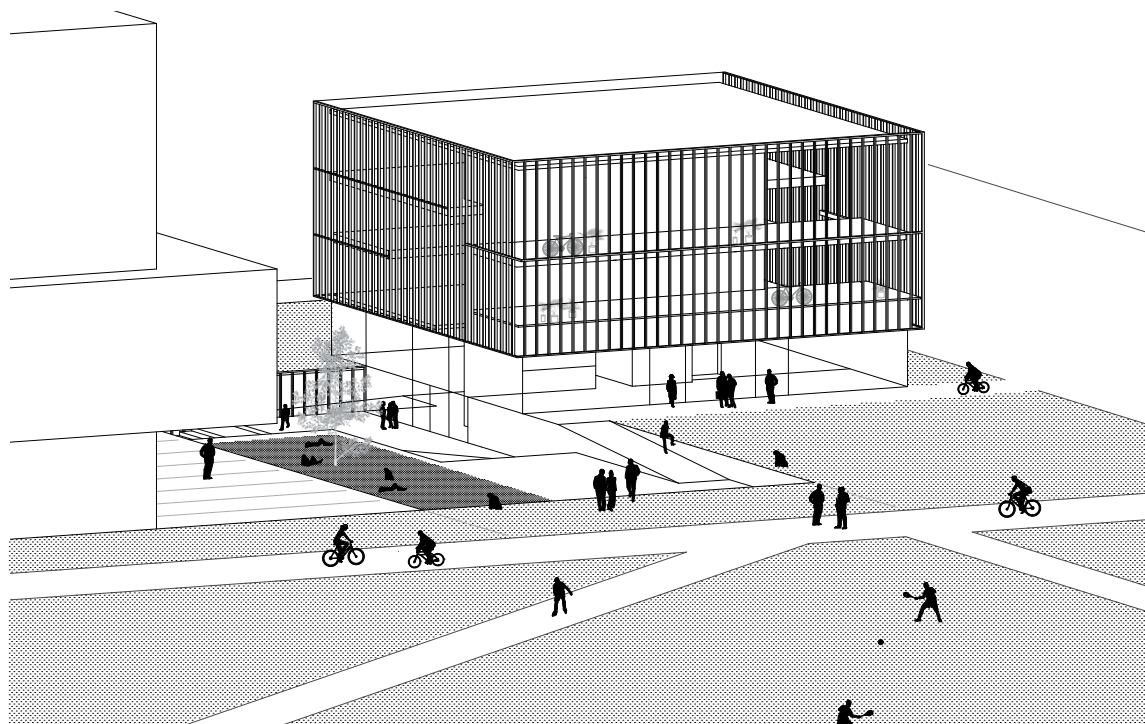
PERSPEKTIVE AUSSEN



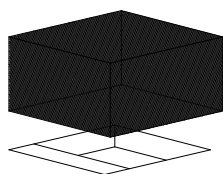
GRUNDRISS



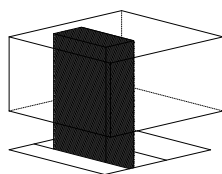
SNITT



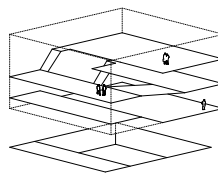
AXONOMETRIE UMGEBUNG



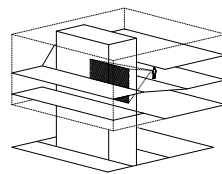
WORKSHOPBOX



FUNKTIONSKERN



UMSCHICHTEN DER
BÜROORGANISATION



ATRIUMBEBENE /
KOMMUNIKATIONSZONE

Monolith



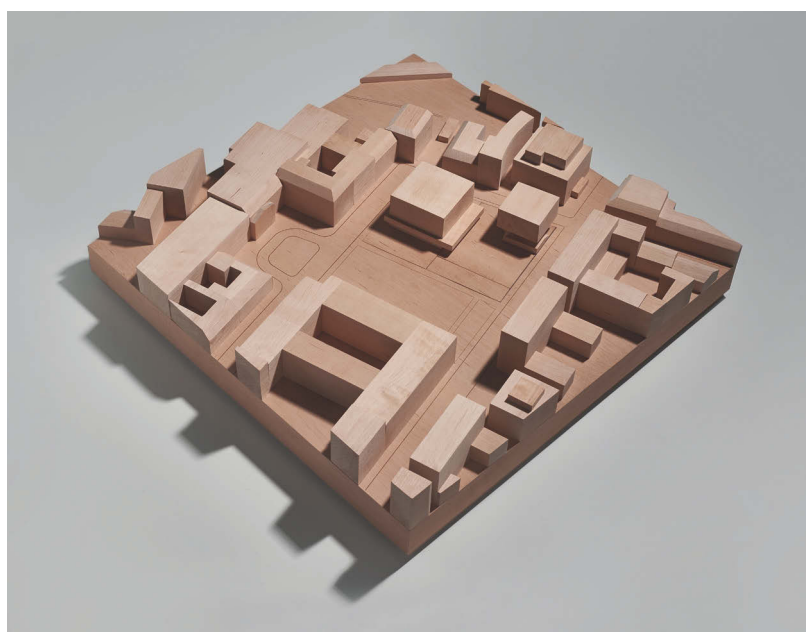
MARIA FAN
TEILNEHMER

T

Der südlich liegende Erweiterungsbau der Heinrich-Böll-Stiftung gliedert sich städtebaulich durch seine monolithische Form in den Kontext ein. Das Gebäude besitzt im Erdgeschoss sowie im Untergeschoss öffentlich zugängliche Bereiche, die für Veranstaltungen genutzt werden können, wobei das Untergeschoss über einen abgesenkten Innenhof direkt mit dem Bestandsgebäude verbunden wird. Die Freifläche ist offen zugänglich und kann für Veranstaltungen im Außenraum von den Mitarbeitern, aber auch von externen Akteuren bespielt werden.

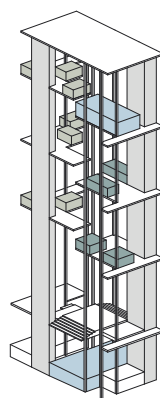
In den oberen Geschossen des Boell.Lab befinden sich die Arbeitsräume. Diese bieten als offene Kreativwerkstätten verschiedene Nutzungsvarianten an. Das Gebäude ist durch seine Zonierung und Anordnung des Funktionskerns in aktivere, öffentlichere Bereiche und ruhigere, zum konzentrierten Arbeiten geeignete Raumzonen gegliedert. Die ineinanderfließenden Splitlevel-Ebenen sind durch Sitzstufen und Rampen verbunden, die Raumteiler und Kommunikationsort gleichermaßen sind. In seiner Struktur vermittelt das Gebäude die offene Arbeitsatmosphäre einer Werkstatt bzw. eines Kreativlabors.

Die lamellenartige Gebäudehülle nimmt mit ihrem umlaufenden Balkon nicht nur die Funktion des Sonnenschutzes auf, sondern bietet der Öffentlichkeit durch einen transparenten Filter unmittelbare Einsichten in die Arbeitsprozesse der Heinrich-Böll-Stiftung.

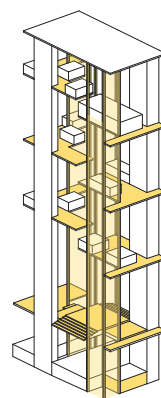




COLLAGE STAEDTEBAU



RAUMPROGRAMM



KONZEPTDIAGRAMM

Labor

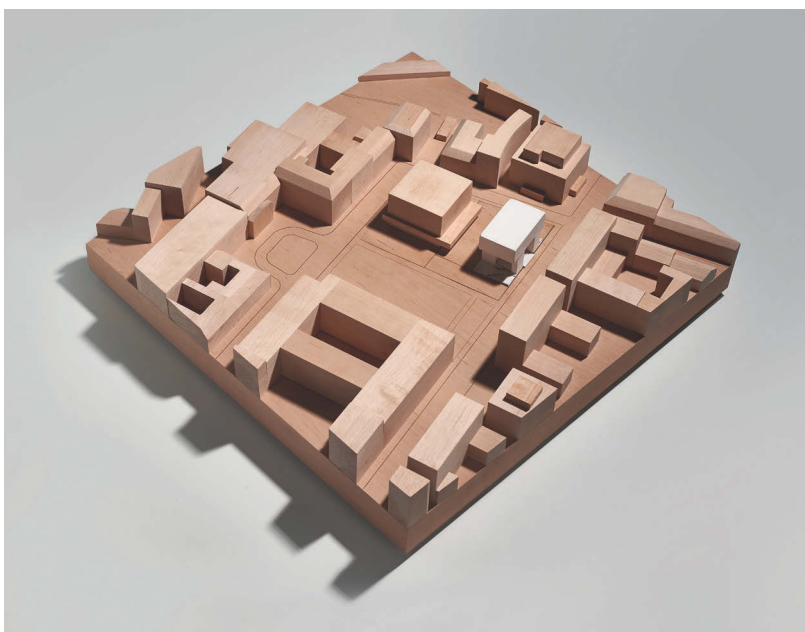


THALIA BUDIN
PABLO RUIZ
TEILNEHMER

T

Das Hauptaugenmerk des Entwurfes liegt auf Räumen, die zur Interaktion anregen. Dazu werden die Verkehrsflächen des Gebäudes um die Funktion der Kommunikation erweitert. Auch der umliegende Stadtraum wird als Teil dieses kommunikativen Verkehrsraumes miteinbezogen, da er im wesentlichen Maße dazu beiträgt, ein offenes und zugängliches Erdgeschoss zu gestalten. Der Entwurf spiegelt dies durch die Positionierung eines neuen Eingangs- und Empfangsbereiches, mit zwei Atrien und einem Café wider. Orte der Ruhe und Erholung im Außenbereich stellen eine Erweiterung des Gebäudes in den angrenzenden Park dar. Die aufgeständerte Gebäudekubatur erhält die direkte Sichtbeziehung zur Beletage des Bestandsgebäudes und stärkt gleichzeitig dessen Erscheinungsbild.

Die Arbeitsräume der Heinrich-Böll-Stiftung sind über und unter diesem öffentlich zugänglichen Stadtraum angeordnet und stehen durch die beiden Atrien in einem räumlichen Zusammenhang. Sie sind durch Split-Level-Geschosse miteinander verbunden, sodass die kommunikative Interaktion der verschiedenen Sachbereiche der Stiftung untereinander gefördert wird. An den Schnittstellen befinden sich auch gemeinsame Aufenthaltsflächen, Orte die der gemeinsamen Begegnung und Erholung dienen.





ANSICHT



AXONOMETRISCHES
DIAGRAMM

Angedockt

STELLA SATTLER
JULIA NICOTRA

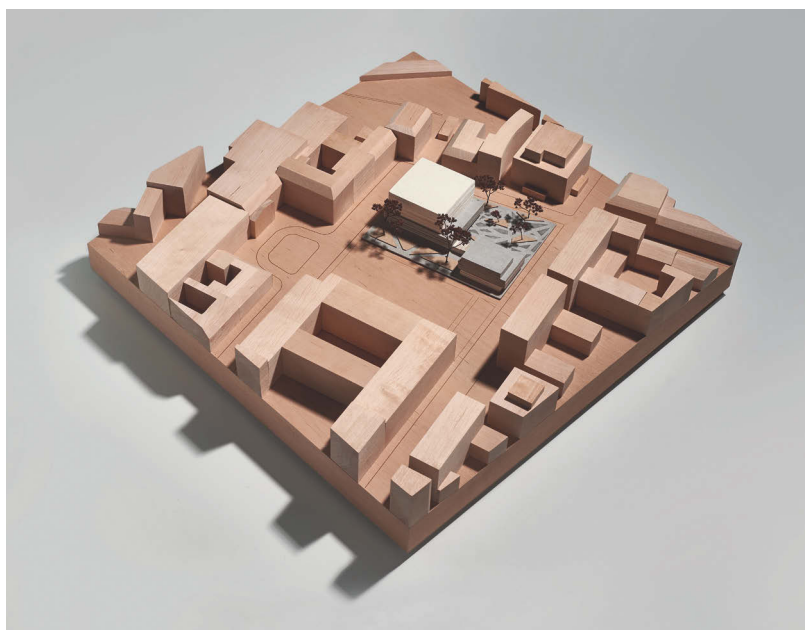
TEILNEHMER

T

Ziel des Erweiterungsbaus der Heinrich-Böll-Stiftung ist es, eine aktive Kommunikation zwischen der Arbeit der Stiftung und den Bürgern der Stadt herzustellen. Dabei soll die gemeinsame Aktivität, der Austausch und das miteinander Arbeiten im Mittelpunkt stehen.

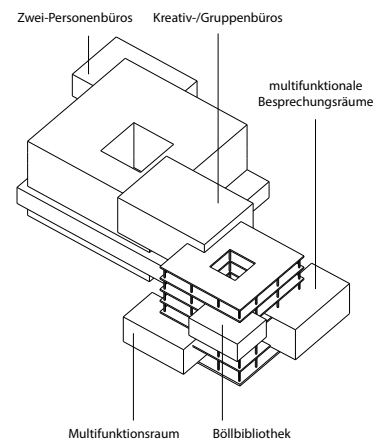
Der Entwurf nutzt den bisher vernachlässigten grünen Vorplatz an der Reinhardtstraße und fasst ihn städtebaulich neu, indem das Bestandsgebäude der Böll-Stiftung bis an die Straße erweitert wird. Hierdurch entsteht auf der östlichen Seite, zum Boros-Bunker hin, ein öffentlicher Platz, an dem sich die neuen Eingänge der Stiftung befinden. Auch der angrenzende Park westlich der Stiftung bekommt durch diese Intervention eine klare räumliche Definition.

Der Erweiterungsbau dockt in seiner Kubatur und Architektursprache an das bestehende Stiftungsgebäude an und erweitert es auf eine quasi selbstverständliche Art und Weise. Durch das Andocken des Neubaus setzt sich das Bestandsgebäude im Erdgeschoss fort. Hier befinden sich der neue Eingangs- und Veranstaltungsbereich, der durch ein offenes, multifunktional nutzbares Foyer unterschiedlichste Raumerfahrungen erzeugt. Darüber befinden sich die Bürogchosse, die wie die Beletage des Bestandes über das Erdgeschoss hinauskragen und einen überdachten, städtischen Außenraum schaffen.



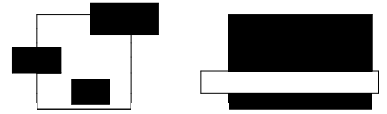


PERSPEKTIVISCHE
DARSTELLUNG



AXONOMETRIE DER
FUNKTIONEN

Les Émancipés



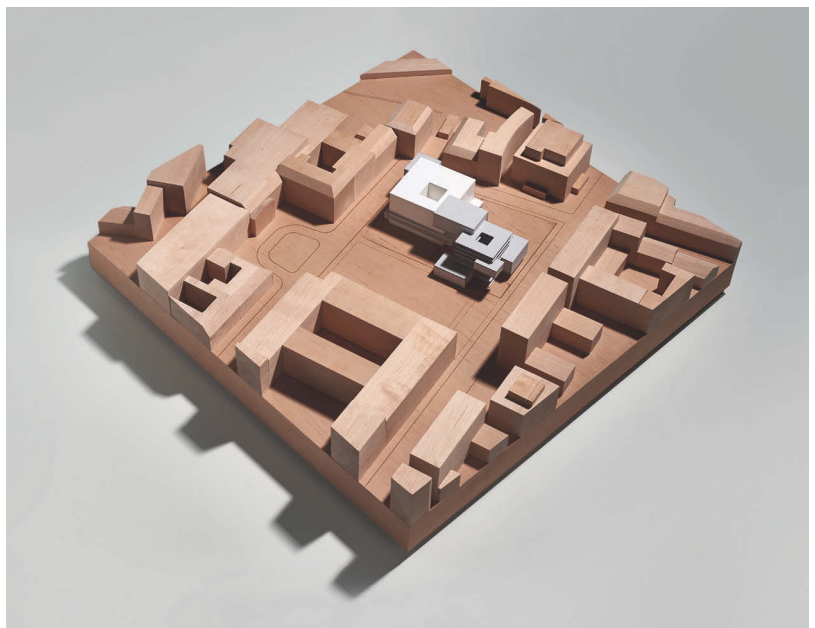
STEFANA DILOVA
TEILNEHMER

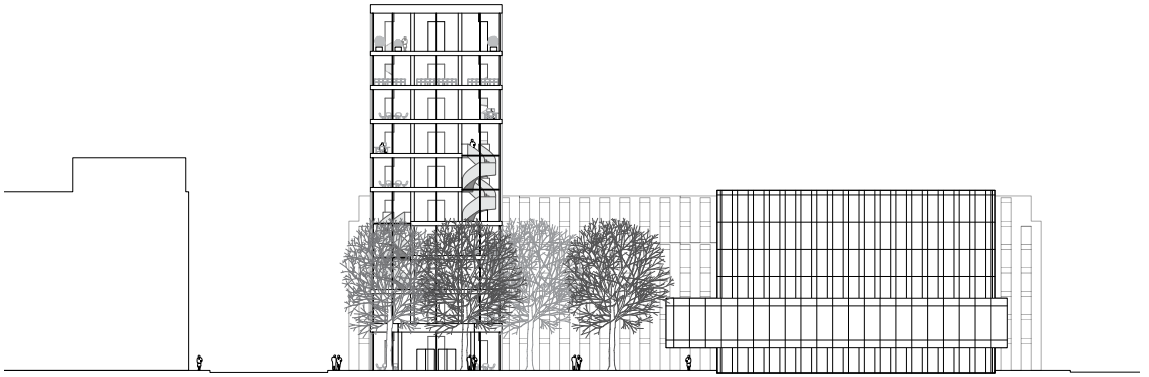
T

Dieser Entwurf stellt die grundlegenden Qualitäten der Stiftung heraus: Offenheit, Demokratie, Transparenz und Gastfreundlichkeit.

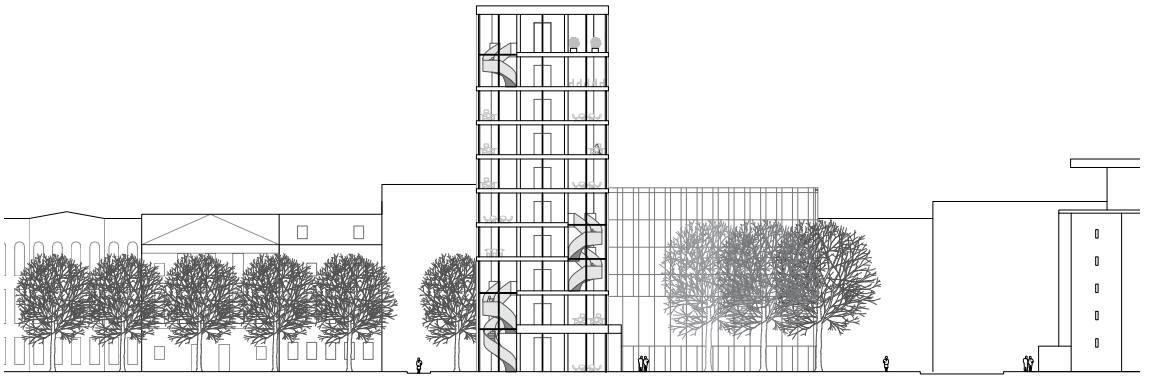
Die Erweiterung greift dabei aktiv in das bestehende Gebäude ein und baut dieses fort. Es werden weitere Konferenz- und Gruppenarbeitsräume integriert, so dass die Stiftung ihre Bildung im Bereich der Politik und Kultur intensivieren und verbreitert ausüben kann. Durch eine Inversion der ursprünglichen Eigenschaften der Beletage – Transparenz und Offenheit – werden die Eigenschaften der neuen, auskragenden Gebäudekörper geschaffen, die das erweiterte Raumprogramm beinhalten. Die Stiftung bekommt mehrere Besprechungs-, Büro- und Gruppenarbeitsräume sowie einen neuen Konferenzraum und eine Bibliothek hinzu. Die Auskragungen dieser baulichen Fortschreibung der Architektur ermöglicht eine verstärkte visuelle Verbindung mit der Stadt und der Nachbarschaft. Die weitergeführte Struktur wird auf dem Grundstück so platziert, dass sich im Osten des Grundstücks ein öffentlicher Platz ausbildet, der eine neue Eingangssituation für beide Gebäudeteile der Heinrich-Böll-Stiftung schafft.

Eine Besonderheit in der Herangehensweise des Entwurfs stellt die offene Tragstruktur aus Stahl dar. Diese besteht als Trägerelement zwar von Anfang an, wird jedoch erst sukzessive, mit steigendem Raumbedarf der Stiftung thermisch durch Fassaden geschlossen. In der Zwischenzeit kann sie als vertikaler Garten genutzt werden, der Raum bietet für unterschiedlichste Bespielungen, wie „offene“ Bibliothek oder Besprechungen im „Garten“.





ANSICHT X



ANSICHT Y

Leuchtturm



JUSTUS PREYER

TEILNEHMER

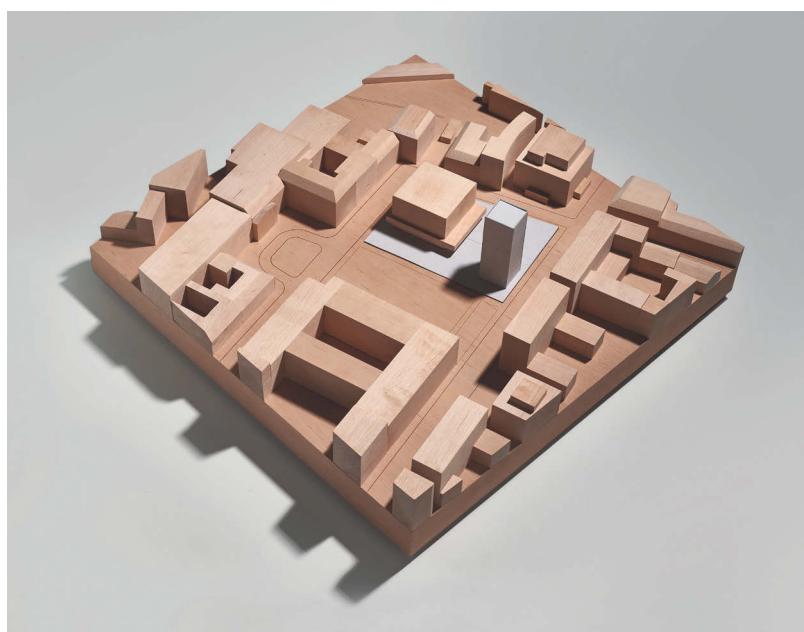
T

Der Neubau der Heinrich-Böll-Stiftung verfolgt das städtebauliche Konzept eines neuen Hochpunkts in der Berliner Stadtlandschaft.

Ein Turm ermöglicht einen möglichst kleinen Grundflächenverbrauch und damit einen minimalen Eingriff in den bestehenden Grünraum. Zwischen dem Bestandsgebäude, dem Erweiterungsbau sowie den hohen Bäumen des bestehenden Parks entsteht inmitten der Innenstadt ein grüner Ort der Begegnung. Ein Ort des Verweilens, der sich zum Stadtraum hin öffnet.

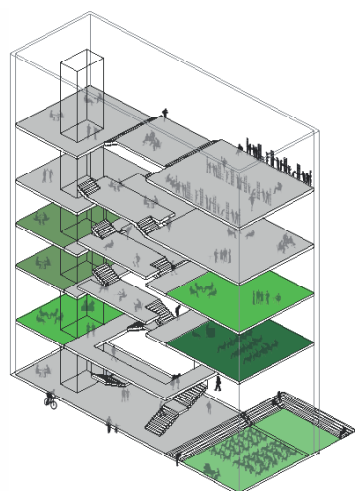
Die architektonische Struktur des Gebäudes wird durch 4 Wandscheiben gebildet, die sich im Grundriss kreuzen. Alle Geschosse sind miteinander über einen offenen Treppenraum verbunden. Auf diese Weise entsteht eine großzügige, sich durch das gesamte Gebäude windende Gemeinschaftsfläche. Trotz der Vertikalität des Gebäudes gewährleisten die Räumversätze und Bewegungsflächen vielfältige Kommunikations- und Begegnungsorte.

Durch die rohe Materialität von Sichtbeton und Glas entsteht eine quasi unfertige, „sich-im-Wandel-befindende“ Atmosphäre, die ihren oberen Abschluss in einem grünen Dachgarten findet.





AUSSENRAUMPERSPEKTIVE



AXONOMETRIE

possiBOELLities

CONSTANCE BIEBER
GIORGIA COLUCCIA

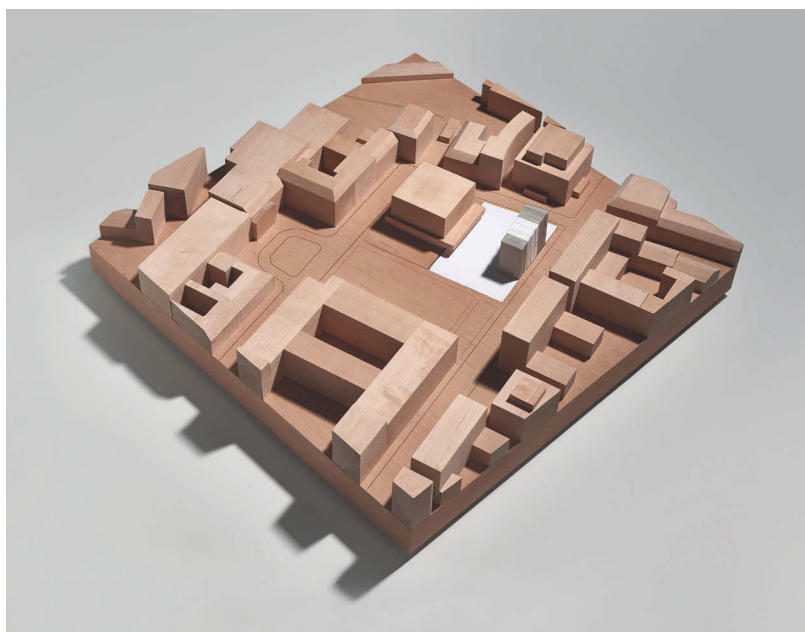
TEILNEHMER

T

Unmittelbar an der Reinhardtstraße bildet der Neubau für die Heinrich-Böll-Stiftung eine neue Eingangssituation aus. Durch die Positionierung des zurückgezogenen Solitärs entsteht ein markanter Ort, an dem der Erweiterungsbau mit dem bestehenden Stiftungsgebäude in einen räumlichen Dialog tritt und wo die Böll-Stiftung ihre inhaltliche Arbeit in die städtische Öffentlichkeit referenzieren kann.

PossiBOELLities präsentiert sich zur Reinhardtstraße mit einer transparenten Glasfassade und dem zum Hof gelegene Minitheater, das Passanten und Besucher aktiv am Geschehen der Böll-Stiftung teilnehmen lässt. Als Durchgang zum Bestandsgebäude und als Eingang zum Neubau bieten Ausstellungsflächen für wechselnde Kunstprojekte die Möglichkeit, die Vielfalt im Umgang mit Kultur und Politik zu präsentieren.

Im Gebäude selbst mischen sich die Arbeitsplätze der Mitarbeiter mit denen, die für die Öffentlichkeit durch sogenannte Open-Space-Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt werden. Konventionelle Arbeitswelten werden aufgelöst und neue thematische Allianzen mit anderen Akteuren ermöglicht. Wissen wird geteilt und als kulturelle Praxis breit zugänglich gemacht.



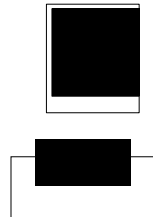


ANSICHT OST



ANSICHT WEST

Urban Plinth

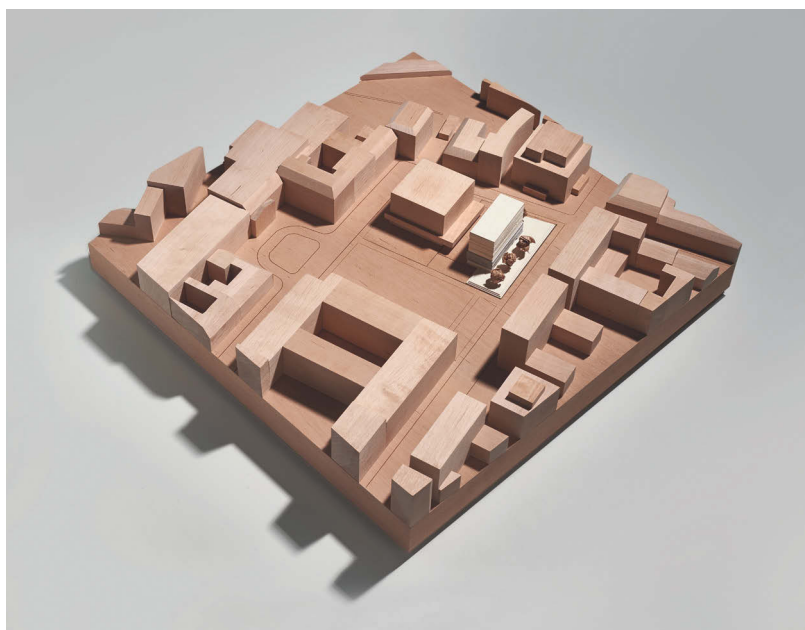


FELIX HECKMANN
TEILNEHMER

T

Das Hauptaugenmerk des Entwurfes liegt auf der Adressbildung der Heinrich-Böll-Stiftung, die sich genau am Fuß- und Fahrradweg von der Friedrichstraße zum Deutschen Theater und dem Charité-Campus befindet. Da das Terrain von der Reinhardtstraße leicht ansteigt und der vorhandene Baumbestand erhalten bleiben soll, sieht der Entwurf einen Sockel aus sieben Stufen vor, der Passanten und Besucher mit seinen vielfältigen Sitzmöglichkeiten zum Verweilen und Entspannen einlädt. Der große, erhabene Sockelbereich legt sich dabei von drei Seiten um den Neubau und bildet an der Vierten eine Art Hofsituation zum Bestandsgebäude der Heinrich-Böll-Stiftung aus.

Das Thema der Beletage wird auch im Erweiterungsbau aufgegriffen und stellt einen unmittelbaren räumlichen Bezug zum Bestandsgebäude her. Ein großzügiger Ausstellungs- und Veranstaltungsraum, der auch für weitere Akteure aus der Nachbarschaft zur Verfügung gestellt werden kann, öffnet sich ebenerdig zum Park. Empfangsbereich und Eingang befinden sich zwischen dem Erdgeschoss und dem ersten Obergeschoss auf Höhe des Sockels. In den darüber liegenden Etagen befinden sich Zellen- und Gruppenbüros sowie kommunikative Bereiche zum Austausch und zur informellen Begegnung.



Teilnehmer



Bildnachweis

Fotos und Illustrationen ohne Bildnachweis wurden freundlicherweise von den Autoren / Herausgebern oder den Teilnehmern des Boell.Lab-Wettbewerbs zur Verfügung gestellt.

Modellfotos: Sandra Schuck

Die Nennung der Quellen und Urheber erfolgt nach bestem Wissen und Gewissen.